№ 193 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 19. August 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Starcke. Verantw. Redakteur i. V.: W. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7056. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Der deutsch-französische Handelsvertrag

Nahezu drei Jahre zogen sich die deutsch-französischen Verhandlungen hin, um einen Handelsvertrag zu erreichen. Acht vorläufige Handelsverträge wurden abgeschlossen. Der letzte von ihnen lief am 1. Juli dieses Jahres ab, sodaß wir uns gegenwärtig mit Frankreich in einem vertraglosen Zustande befinden. Dieser hat am 5. September d. Js. sein Ende. Am Mittwoch morgen kamen nämlich die deutschen und französischen Unterhändler in Paris zu einer Einigung. Das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen ist unterzeichnet.

Zunächst ein Wort über seine Gestaltung. Der neue Vertrag, der über 100 Druckseiten umfaßt, zerfällt in sechs Teile. Technisch ist das Handelsvertragswerk so gestaltet, daß die deutschen Waren in drei Kategorien eingeteilt werden. Die Liste A, die acht Druckseiten umfaßt, und vornehmlich Holz und Holzwaren, auch Textilprodukte, enthält, erhielt die alten französischen Zolltarifsätze und die uneingeschränkte Meistbegünstigung zugesichert. Die Liste B umfaßt 76 Druckseiten. Ihr gehören Produkte der chemischen Industrie, der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und der Optik an. Sie erhielt gleichfalls mit sofortiger Wirkung die Meistbegünstigung, ihre Zollsätze gehen aber über die bisherigen französischen Tarifsätze hinaus. Die Liste C ist die sogenannte Diskriminierungsliste. Auch hier figurieren Halbfabrikate und Fertigwaren aus Zinn, Zink und Nickel, eine Reihe von Textilwaren, Musikprodukte und andere Waren. Diese sollen bis zum 15. September 1928 unter dem autonomen französischen Zolltarif stehen, nachher aber gleichfalls die Meistbegünstigung erhalten.

Sieht man sich die Zollsätze näher an, so hat das Deutsche Reich eine stattliche Reihe seiner Tarifsätze wesentlich abgebaut. Frankreich dagegen hat nicht einen einzigen Zolltarif herabgesetzt. Es gewährte lediglich für die Liste A den französischen Mindesttarif, für die Listen B und C dagegen sind höhere Zollsätze eingesetzt. Diese sind freilich durchaus niedriger als jene Sätze, die in dem neuen französischen Tarifentwurf vorgesehen waren. Die Folge dieser Zollpolitik ist, daß sehr viele deutsche Waren einen Wertzoll von 15—20 Prozent zu tragen haben. Indessen ist mit einem weiteren Abbau der französischen Zollsätze zu rechnen. Die Franzosen stehen nämlich gegenwärtig auch noch mit der Schweiz, mit Belgien, Italien und der Tschechoslowakei in Zollverhandlungen. Die handelspolitischen Interessen dieser Länder sind denen des Deutschen Reiches vielfach gleichlaufend. Vergünstigungen, die von ihnen in den Handelsvertragverhandlungen herausgeholt werden, kommen auf Grund der Meistbegünstigungsklausel uns automatisch zugute.

Gegenüber den letzten Handelsprovisorien scheinen wesentliche Verbesserungen in den Konkurrenzbedingungen für die großen Gruppen des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Chemie erzielt worden zu sein. Wenigstens ist der erste Eindruck der, daß diese deutschen Exportindustrien verhältnismäßig gut abgeschnitten haben. Auch die deutsche Landwirtschaft scheint gut weggekommen zu sein. Die französische Weineinfuhr nach Deutschland wurde auf 360 000 Doppelzentner kontingiert. Dafür muß Deutschland eine quantitative Beschränkung seiner Ausfuhr in Glühlampen, Schuhwaren, Leinwand, Stärke und Stärkemehl in Kauf nehmen. Ohne gegenseitige Zugeständnisse ging es nicht ab. In den deutschen und französischen Regierungskreisen herrscht aber die Auffassung, daß ein vollwertiger Ausgleich der beiderseitigen Interessen und Zugeständnisse erzielt wurde.

Nicht befriedigend ist die Tatsache, daß dem deutschen Reiche das Niederlassungsrecht in Marokko versagt wurde. Weniger befriedigend ist, daß die Meistbegünstigung für Indochina erst nach Abschluß des französisch-japanischen Handelsvertrages in Kraft treten soll. Im Konsulatswesen erreichten die deutschen Unterhändler zwar eine formelle Gleichberechtigung mit den anderen Staaten, doch verzichtete das Deutsche Reich auf die Einrichtung von Konsulaten in Elsaß-Lothringen, ohne vorherige Verhandlungen mit der französischen Regierung. In Würdigung dieser Vertragsklausel muß beachtet werden, daß die französische Regierung in den Jahren 1871—1914 in Elsaß-Lothringen keine französischen Konsuln hielt. Ebenso bemerkenswert ist, daß in der gleichen Zeit, also vom deutsch-französischen Kriege bis zum Weltkrieg, zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich es keinen Handelsvertrag gab.

Der neue Vertrag, der bis zum 1. April 1929 läuft, dann vierteljährlich, aber schon vorher von Frankreich nach der parlamentarischen Verabschiedung des neuen französischen Zolltarifs, gekündigt werden kann, ist von außerordentlich großer wirtschaftlicher und politischer Bedeutung. Der Wirtschaftsfrieden mit Frankreich ist wiederhergestellt. Frankreich wünscht, daß er von längerer Dauer ist. Darum hat es auch auf den Artikel 18 des Versailler Vertrages formell verzichtet, der den Reparationsgläubigern Deutschlands das Recht einräumt, in ihren Ländern deutsches Eigentum zu beschlagnahmen, wenn Deutschland seine Reparationsverpflichtungen nicht erfüllt. Es ist zu hoffen, daß die Wiederaufnahme des unterbrochenen Güteraustausches dazu beiträgt, auch die politische Versteifung der deutsch-französischen Beziehungen zu beseitigen und die Rückkehr der französischen Außenpolitik nach Locarno zu beschleunigen. Alle Freunde des Friedens wünschen, daß das handelspolitische Friedensinstrument vom 17. August 1927 sich in diesem Sinne auswirken möge.

---

wtb. **Dresden**, 18. Aug. Der bekannte Dresdener Kunstmaler, Professor Sascha Schneider, ist heute früh in Swinemünde verstorben.

Verminderung der Besatzung

Um 10000 Mann?

wtb. **London**, 18. Aug. Reuter meldet, daß die französische Regierung auf die beiden Noten, die ihr kürzlich von der britischen Regierung über die Herabsetzung der alliierten Besatzungsarmeen im Rheinland überreicht wurden, nunmehr die Antwort übergeben hat. Die französische Note wird augenblicklich von den englischen Sachverständigen genau geprüft.

wtb. **London**, 18. Aug. (Radio.) Während in den zuständigen britischen Kreisen über die französische Antwort auf die britischen Noten über die Herabsetzung der alliierten Militärstreitkräfte im Rheinland äußerste Zurückhaltung beobachtet wird, erfährt Reuter von zuverlässiger Seite, daß die französische Regierung vorgeschlagen habe, ihre Truppen, die zurzeit etwa 56 000 Mann stark sind, um 5000 Mann zu verringern. Gleichzeitig hat es den Anschein, als ob die französische Regierung erwarte, daß die britische und die belgische Regierung ebenfalls Truppen in einer Gesamtstärke von 5000 Mann zurückziehen, so daß also eine gesamte Herabsetzung der Besatzungstruppen um 10 000 Mann stattfinden würde. Die französischen Vorschläge werden gegenwärtig von der britischen Regierung geprüft. Möglicherweise wird man den Eindruck haben, daß die vorgeschlagene Zurückziehung britischer und belgischer Truppen unverhältnismäßig sei, da die Gesamtstärke der französischen Streitkräfte im Rheinland die britischen und belgischen Streitkräfte um 40 000 Mann übersteigt. Es muß daran erinnert werden, daß die Botschafterkonferenz in ihrer Note vom November 1925 der deutschen Regierung versprochen hat, im Rheinland die Zahl der alliierten Truppen merklich herabzusetzen. Seit diesem Zeitpunkt hat die deutsche Regierung bei jeder möglichen Gelegenheit die Nichterfüllung des Versprechens durch die Alliierten als Beschwerdegrund vorgebracht. Um ähnliche Beschwerdegründe seitens der deutschen Regierung zu beseitigen, wird die britische Regierung mit darauf bedacht sein, die von der Botschafterkonferenz versprochene merkliche Zurückziehung von Truppen durchzuführen. Während in dieser Note der Botschafterkonferenz keine bestimmte Zahl genannt ist und noch keine Geneigtheit besteht, um in unnütige Einzelheiten der Frage einzutreten, solange die Angelegenheit noch erörtert wird, glaubt man doch allgemein, daß die Herabsetzung der gesamten alliierten Truppen im Rheinland die Billigung der britischen Regierung finden würde.

Soll Locarno leben oder sterben?

wtb. **London**, 18. Aug. Unter der Überschrift: „Soll Locarno leben oder sterben? — Ein unerfülltes Versprechen", veröffentlicht „Daily News" einen Artikel, worin es heißt, von den Entscheidungen, die die nächsten zwei Wochen in Paris in der Frage der Truppenverminderung im Rheinland getroffen werden, würden die Beziehungen Frankreichs und Deutschlands für lange abhängen. Die Ansicht in London sei, daß die gegebenen Versprechungen nicht angetastet werden können.

„Daily Chronicle" ist der Ansicht, daß eine Herabsetzung auf 60 000 Mann zwar keine Begeisterung in Deutschland verursachen werde, aber „als Mitte zwischen der augenblicklichen Zahl und Deutschlands Forderung nicht unvernünftig sei", wendet er sich hauptsächlich gegen eine Verminderung der französischen Truppen in dem geringfügigen Umfang von 9 Prozent, während die britischen und belgischen um je 35 Prozent vermindert werden sollen. Die Franzosen müßten sich fragen, ob sie haben wollen, daß die Besatzung international bleibe oder nicht. Wenn nicht, dann habe es den Anschein, daß viel weiterreichende Folgen für England entstehen. Das Blatt schreibt: Die französischen Staatsmänner würden gut tun, zu erkennen, daß die Reichsregierung in dieser Frage die öffentliche Meinung hinter sich hat. Ihrer Ansicht muß volles Gewicht gegeben werden.

Sachlieferungen und Dawesplan

Vor einigen Tagen ist in Brüssel ein Abkommen zwischen der belgischen Regierung und dem deutschen Kohlensyndikat unterzeichnet worden, wonach Belgien wieder regelmäßig gewisse Mengen Reparationskohlen beziehen wird. Dieser Bezug war zeitweilig ganz oder fast ganz unterblieben, weil der bekannte Ausfall der Bestimmungen des Versailler Vertrages über den Kohlenpreis seit Beendigung der deutschen Inflation sich zu Ungunsten der Reparationskohlen empfangenden Länder auswirkt, nachdem er vorher umgekehrt zu ihren Gunsten funktioniert hatte. Belgien übernimmt also auch mit dem neuen Abkommen gewisse materielle Opfer, wenn der Weltmarktpreis zeitweilig oder dauernd unter dem Preise für Reparationskohlen liegt.

Trotzdem wird man das Abkommen, durch das eine verstärkte Kohlenausfuhr aus Deutschland vorbereitet wird, nicht unbedingt als dem deutschen Interesse förderlich ansehen können. Denn es ist bis zu einem gewissen Grade als symptomatisch für die Entwicklung des Sachlieferungsgedankens in einer ganz bestimmten Richtung anzusehen. Belgien hat auch bisher schon beträchtliche Mengen von Ruhrkohle bezogen, und es braucht diese auch weiterhin für seine Industrie, nur ist bisher die Lieferung im Wege des freien Verkehrs erfolgt, hat also eine unmittelbare Zahlung des Empfängers an die Lieferanten, also in der Regel das Kohlensyndikat, und damit fremde Devisen erbracht. Mit dem Inkrafttreten des neuen Abkommens werden diese freien Lieferungen in Reparationslieferungen umgewandelt, woraus sich vielleicht eine etwas stärkere Beschäftigung des Bergbaues, aber in Zukunft keinen Devisenzugang mehr ergibt. Wir sehen hier das Bild, das sich fast überall zeigt: bei der Unwilligkeit der meisten mit Deutschland im Handelsverkehr stehenden Länder, deutsche Waren im normalen Handelsverkehr aufzunehmen, ergibt sich eine Forcierung des Sachlieferungsgedankens und eine Ueberführung von Teilen dieses ohnehin beschränkten normalen Exports auf Reparationskonto.

Diese Entwicklung widerspricht dem Grundgedanken der Sachlieferungsabkommen. Denn dabei war als selbstverständlich von der Annahme ausgegangen, daß die Sachlieferungen auf Reparationskonto als zusätzliche zu der Ausfuhr des normalen Handelsverkehrs hinzutreten sollten. Da die deutsche Handelsbilanz ohnehin stark passiv ist — in den ersten 7 Monaten d. Js. betrug der Einfuhrüberschuß 1,1 Milliarden Mark —, wird das Devisenaufkommen durch eine weitere Verringerung der bezahlten Ausfuhr zu Gunsten einer solchen im Wege der Sachlieferungsverträge und der Verrechnung durch den Generalagenten dahin wirken, daß die Fähigkeiten Deutschlands zur Erfüllung des Dawesabkommens stark verringert werden. Denn mit jeder Einschränkung des Devisen-Einfalls wird die Möglichkeit des Transfers, auch wenn deutscherseits die Zahlungsverpflichtungen aus dem Dawesplan dem Reparationsagenten gegenüber pünktlich erfüllt werden können, entsprechend verringert. Das Ausland, soweit es reparationsberechtigt ist, schneidet sich also auf die Dauer ins eigene Fleisch, wenn es sich gegen die reguläre deutsche Einfuhr sperrt oder diese in erheblichem Umfang in Reparationslieferungen umzuwandeln versucht. So erfreulich es deshalb einerseits ist und vielleicht von den unmittelbar beteiligten Industriekreisen empfunden wird, wenn sich durch derartige Abkommen, wie das unlängst in Brüssel abgeschlossene, verstärkte Absatzmöglichkeiten erschließen, darf es doch nicht unterlassen werden, auf die Kehrseite und die daraus zu erwartenden Konsequenzen rechtzeitig hinzuweisen.

Könnecke und Udet wollen starten

Zum Abflug fertig

wtb. **Köln**, 18. Aug. (Radio.) Die Tatsache, daß die erste Ueberquerung des atlantischen Ozeans in der Richtung Ost-West durch einen deutschen Flieger von Köln aus beabsichtigt ist, hat die Kölner Stadtverwaltung und die Internationale Presseausstellung veranlaßt, den Flug Könnecks auch ihrerseits zu unterstützen. Der Flieger wird eine Anzahl Briefe des Reichskommissars und des Präsidenten der Presse an solche Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten, die an der Kölner Presseausstellung interessiert sind, mitnehmen und außerdem dem Vorsitzenden des vorbereitenden amerikanischen Ausschusses der Presse, John Clyde Ostwald in Newyork, persönlich die Grüße des Präsidiums mitbringen. Er soll ferner die Grüße der Kölner Stadtverwaltung an die Bürgermeister von Philadelphia und Newyork übermitteln.

wtb. **Köln**, 18. Aug. Die mit einem Vertreter von Lloyd-London geführten Verhandlungen über die Versicherungsfrage beim geplanten Ozeanflug Könnecke's sind zum Abschluß gelangt. Die Stadt Köln und die Presse werden die Kosten der Versicherung übernehmen. Von den Leistungen des neuen Propellers auf den Prüfstand ist Könnecke sehr befriedigt. Der Flieger sprach die Gewißheit aus, mit ihm die Maschine in ihrer schweren Belastung sicher in die Luft zu bringen. Der Direktor des meteorologischen Observatoriums in Aachen, Prof. Dr. Polis, der als eifriger Förderer des Ozeanfluges und der Wetterbeobachtung für die Luftfahrt und auch durch seine zahlreichen Freiballonfahrten bekannt ist, traf heute im Kölner Flughafen ein, und stellte sich in den Dienst des Ozeanfluges Könnecke's. Seine Beratungen ergaben die Bitte des Fliegers, bis zum Abflug hier anwesend zu sein und ihn zu beraten.

wtb. **Köln**, 18. Aug. (Drahtb.) Chefpilot Sydo von den Kasparwerken ist soeben mit einem neuen Propeller aus Frankfurt a. M. eingetroffen. Der neue Propeller ist bereits anmontiert und die Versuche mit ihm sind im Gange. Könnecke's letzter Startversuch wird morgen stattfinden, worauf dann noch die Frage des mitzunehmenden Bordfunkers erledigt werden soll.

Ein Ozean-Flug der Rohrbach-Werke

wtb. **Berlin**, 18. Aug. (Radio.) Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, sind die Vorbereitungen der Rohrbach-Werke für einen Ozeanflug, für den man mit dem Flieger Udet in Verhandlungen getreten war, nunmehr soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen die für das Unternehmen bestimmte Maschine, ein dreimotoriges Landflugzeug vom Typ Rohrbach-Roland, von Staaten nach dem Halle-Leipziger Flugplatz Schkeuditz übergeführt werden wird, um von hier aus die Probeflüge mit höherer Belastung durchzuführen.

*

Ein Flug Amerika—Rom.

wtb. **Newyork**, 18. Aug. (Radio.) Bei günstigen Witterungsverhältnissen wird Bertaud heute nachmittag 5 Uhr amerikanischer Zeit nach Rom abfliegen. Das Wetter über dem Ozean soll sich bessern.

---

wtb. **Moskau**, 18. Aug. Das Moskauer Gouvernementsgericht verurteilte vier Anführer der Verbrecherbande, die im Juni in der Umgegend Moskaus an dem ehemaligen stellvertretenden Sowjethandelsvertreter in Deutschland, Turoff, Raubmord verübten, zum Tode.

wtb. **Konstantinopel**, 17. Aug. Banditen aus Persien drangen an der anatolischen Grenze in Türkisch-Kurdistan ein. Der türkische Botschafter in Teheran sandte einen Bericht nach Angora über den Wechsel, der in den türkisch-persischen Beziehungen eingetreten sei. Die türkische Regierung unternimmt energische Maßnahmen gegen die Banditen.

Paris ist zufrieden

Paris, 18. Aug. Das endgültige Zustandekommen des Abkommens hat in der französischen Oeffentlichkeit eine sichtlich große Erleichterung hervorgerufen. Auch der vereinigte [illegible] ist zufrieden, obwohl betont wird, daß eine ziffernmäßige Bilanz über die Vorteile oder Nachteile eines solchen Abkommens im Augenblick nicht aufgestellt werden und erst die Zukunft zeigen könne, wie die Entwicklung verlaufen wird. Ein großer Vorteil des Abkommens besteht darin, daß Deutschland automatisch alle diejenigen Erleichterungen erhalten wird, die Frankreich bei etwaigen Verhandlungen mit anderen Staaten diesen zugestehen sollte. Ferner wird kein Konkurrenzstaat Deutschlands, insbesondere nicht Amerika und nicht die Tschechoslowakei, mit denen bisher noch kein Handelsvertrag besteht, ein günstigere Stellung als Deutschland in Frankreich einnehmen.

Soweit die französischen Kommentare zum Vertrag vorliegen, zeigt man sich äußerst befriedigt, und es wird sogar von einem Wirtschaftslocarno gesprochen. Frankreich gesteht Deutschland den gegenwärtig geltenden Minimaltarif bezw. einen neuen Minimaltarif zu, zu dessen Aufstellung die französische Regierung von der Kammer am 13. Juli ermächtigt worden war. Deutschland gewährt Frankreich seine Normaltarife mit sämtlichen Ermäßigungen, die es anderen Ländern zugebilligt hat. Die Zollsätze für die meisten Artikel können französischerseits während der Laufzeit des Vertrages nur entsprechend etwaiger Veränderungen der offiziellen französischen Großhandelsindexziffer verändert werden, während Deutschland die Zölle in Goldmark erhält. Das Abkommen beläßt den französischen Parlamenten volle Freiheit, eine Zollreform vorzunehmen, und zwar sofort für die Produkte der Liste A und C und drei Monate später auch für die Warenkategorien der Liste B, d. h. derjenigen Erzeugnisse, die auf Grund des Vertrages selbst neu in den französischen Zolltarif mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten zustandekommi.

wtb. **Paris**, 18. Aug. Der deutsche Botschafter von Hösch hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré, die 1½ Stunden währte. Anlaß zu der Besprechung gab der Wunsch des Botschafters, dem Ministerpräsidenten persönlich zu danken für die Anteilnahme, die die französische Regierung und auch insbesondere Herr Poincaré ihm während seiner langen Krankheit gezeigt hätten. Im Laufe der Unterredung wurde der gegenwärtige Stand der deutsch-französischen Beziehungen im allgemeinen erörtert, wobei der gestern erfolgte Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages in seiner Bedeutung einer besonderen Würdigung unterzogen wurde.

Streik in der Rheinschiffahrt

wtb. **Mannheim**, 17. Aug. Eine heute abend tagende Versammlung des Deck- und Maschinenpersonals der Rhein-Schiffahrt hat beschlossen, nachdem die Verhandlungen mit den Arbeitgebern am Dienstag gescheitert sind, die Arbeit sofort einzustellen. Der Streik beginnt am Donnerstag morgen.

wtb. **Mannheim**, 18. Aug. (Radio.) In der heute um 10½ Uhr tagenden Versammlung der Rheinschiffer wurde eingehend über die Ursache des Streiks berichtet. Das Angebot der Arbeitgeber wurde als Verhöhnung des Personals bezeichnet. Die Arbeitseinstellung in Mannheim und Ludwigshafen ist allgemein. Die Bewegung greift weiter um sich. Eine ebenfalls heute zur gleichen Zeit in Karlsruhe tagende Versammlung beschloß einstimmig, sich dem Streik anzuschließen. Weiter tagte eine Versammlung in Kehl a. Rhein. Auch hier wurde einstimmig der Streik beschlossen und der Beschluß sofort ausgeführt. Von allen andern Häfen kommen Meldungen, daß Vorbereitungen auf der ganzen Linie getroffen werden. In der Hauptsache dreht sich der Kampf um die Verkürzung der Fahrt- und Arbeitszeit und Bezahlung der Nacht- und Sonntagsarbeit.

Neues vom Tage

6000 Wohnungen für Berlin.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung, entsprechend [illegible] Deputation für das Siedlungs- und Wohnungswesen, beschlossen, den Bau von 6000 Wohnungen zu zwei, drei und vier Zimmern durchzuführen.

Anklage gegen die Lotteriebetrüger.

Nach Abschluß der Untersuchung gegen die ungetreuen Lotteriebeamten Böhm und Schleinstein ist jetzt von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden wegen Betruges, schwerer intellektueller Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung und Falschbekundung.

Das Ende des Mörders.

Im Untersuchungsgefängnis in Berlin-Moabit hat sich Mittwochabend der am 11. Juli wegen Mordes verhaftete 25 Jahre alte Bäcker Otto Philipp mit seinem Halstuch erhängt. Philipp hat in dem Dorfe Buch bei Storkow seine Stiefmutter, die Frau des Gemeindevorstehers Laurisch, mit einem Gewehrkolben niedergeschlagen, den Geldschrank erbrochen und mit dem Inhalt von 00 ℳ das Weite gesucht.

Verbrecherischer Leichtsinn.

Beim Bahnhof Gutfeld auf der Strecke Neidenburg-Allenstein (Ostpr.) wurde auf einem schrankenlosen Bahnübergang gestern abend von einem Personenzug ein mit vier Personen besetztes Auto überfahren. Ein Insasse war sofort tot, ein weiterer Insasse und der Kraftwagenführer wurden schwer und der vierte Insasse, ein Kind, leicht verletzt. Der Übergang ist übersichtlich und das Läutewerk der Lokomotive war in Tätigkeit. Die Schuld trifft den Kraftwagenführer, der den Übergang noch unmittelbar vor dem Personenzug überqueren wollte.

Ein roher Vater.

Ein beispielloser Fall von Kindesmißhandlung wird aus der Fiskusstraße in Neumühl bei Hamborn gemeldet. Ein Bergmann hat im Verein mit seiner Haushälterin seinen 8jährigen Sohn vollständig ausgezogen und mit einem Gummischlauch furchtbar mißhandelt und dann das nackte, am ganzen Körper blutunterlaufene Kind in einen Sack gesteckt und im Keller eingesperrt. Der mißhandelte Junge lag in diesem Zustande längere Zeit — der Vater und die Haushälterin waren weggegangen, nachdem sie den Kellerverschluß mit einem Stuhl versperrt hatten — in seinem Gefängnis. Die von der Nachbarschaft verständigte Polizei befreite das Kind und brachte es zum Krankenhaus. Als der rohe Vater zurückkehrte, wurde er von den empörten Nachbarn verprügelt. Die Polizei hatte Mühe, ihn vor der Lynchjustiz zu schützen und nahm ihn in Schutzhaft. Auch die Haushälterin erhielt bei ihrer Rückkehr eine ordentliche Tracht Prügel.

Gefährliches Spielzeug.

In dem Dorfe Rohrbach in der Nähe von Preßburg fanden vier Knaben in der Nähe des Übungsplatzes eine im Grase liegende scharfe Granate. Die Kinder begannen mit dem Geschoß zu spielen, wobei dieses explodierte. Zwei Kinder wurden zerrissen, die beiden andern schwer verletzt.

75 Jahre germanisches Museum

wtb. **Nürnberg**, 18. Aug. Das germanische Museum in Nürnberg kann dieser Tage sein 75jähriges Jubiläum begehen. Die aus diesem Anlaß vorgesehenen Feierlichkeiten nahmen gestern mit einem Empfangsabend im Industrie- und Kulturverein ihren Anfang, zu dem sich eine große Anzahl prominenter Persönlichkeiten aus allen Teilen des Deutschen Reiches eingefunden hatte. Anwesend waren u. a.: Reichsminister Dr. Koch, Ministerpräsident Dr. Held, Kultusminister Dr. Goldenberger. Es gelangte ein von dem Konservator Dr. Heinrich Oehl für das 75jährige Jubiläum des germanischen Museums verfaßtes Festspiel zur Aufführung.

wtb. **Nürnberg**, 18. Aug. (Drahtb.) Heute vormittag wurde das 75jährige Jubiläum des Museums mit einem Festakt feierlich begangen. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Posadowsky-Wehna, hielt die Begrüßungsansprache und Prof. Dr. Gauß-Freiburg, Mitglied des Verwaltungsrates, die Festrede. Sodann überbrachte der bayrische Kultusminister Dr. Goldenberger die Glückwünsche der Staatsregierung und der im Reichsrat vereinigten Länder.

San Franzisko—Honolulu in 26 Stunden

Honolulu, 18. Aug. Von vier Flugzeugen, die sich seit Dienstag mittag (Newyorker Zeit) auf dem Wettflug nach Honolulu befanden, ist der „Woolaroc" Mittwoch mittag um 12,20 Uhr am Ziel gelandet. In Honolulu wurde den Fliegern ein glänzender Empfang zuteil. Es war dazu eine besondere Tribüne für 10 000 Personen errichtet worden. Der vom Flugzeug „Woolaroc" gewonnene 1. Preis beträgt 25 000 Dollar.

Honolulu, 18. Aug. Das Flugzeug „Aloha" ist hier eingetroffen.

wtb. **San Franzisko**, 18. Aug. Der Flug nach Honolulu wurde im ganzen Fernen Osten mit gespanntestem Interesse verfolgt, namentlich auf den Philippinen und in Australien, die Hawai als Zwischenstation für eine engere Verbindung mit Amerika ansehen für den Fall, daß auf Grund dieser Versuche ein Ausbau des Flugverkehrs nach dem Fernen Osten erfolgt.

Der Direktor der Abteilung für Flugwesen im Handelsamt, Major Young, hat von Washington aus ein Glückwunschtelegramm an die Pazifik-Flieger gesandt, in dem er die Notwendigkeit hervorhebt, solche Fernflüge aufs sorgfältigste vorzubereiten und jede Überstürzung zu vermeiden. Die Gesamtkosten des Wettflugs werden auf 1¼ Million Dollar geschätzt.

Zwei Flieger vermißt.

wtb. **San Franzisko**, 18. Aug. Die beiden Flugzeuge „Golden Eagle" und „Mit Voran", die sich an dem Honolulu-Flug beteiligt hatten, sind in Honolulu nicht eingetroffen. Sämtliche Schiffe wurden drahtlos benachrichtigt, daß den beiden Fliegern anscheinend der Betriebsstoff ausgegangen ist, so daß sie auf das Meer niedergehen mußten. Die Schiffe werden ersucht, scharf Ausschau zu halten. Die Marinekommandos in Honolulu und in San Franzisko sind mit der Organisation weiterer Nachforschungen nach den Vermißten beschäftigt.

Das letzte, wie gemeldet, glücklich gelandete Flugzeug „Aloha" hat für den Flug nach den vorläufigen Werten 26 Stunden 16 Minuten gebraucht.

Arbeitslosigkeit und Haushalt

Von Dr. Heinz Potthoff, München

Das schwere soziale Uebel, das wir mit dem Worte „Arbeitslosigkeit" bezeichnen, wird dadurch höchst ungenau bezeichnet. Es fehlt in Deutschland nicht an Gelegenheit zu nützlicher Arbeit, sondern an Gelegenheit zum Geldverdienen. Die sogenannte Arbeitslosigkeit ist für den Arbeitnehmer die Unmöglichkeit, in dem Betriebe eines anderen angestellt zu werden. Und die Arbeitslosigkeit anderer Kreise ist die Unmöglichkeit, ihre gewohnte Betätigung auf dem Markte gegen Bezahlung zu verwerten. Die Schwierigkeit entspringt also nur der Organisation unserer auf Arbeitsteilung und Austausch gegründeten Marktwirtschaft.

Diese Marktwirtschaft gibt heute nicht weniger Menschen als vor dem Kriege Beschäftigung, sondern erheblich mehr. Das Freiwerden einer ½ Million sonst wehrpflichtiger Männer, die Zuwanderung einer ganzen Million von Auslands- u. Grenzdeutschen ist restlos von der Wirtschaft aufgesogen worden. Nur daß außerdem noch weitere Millionen von Männern u. vor allem von Frauen in den Erwerb drängten, die bisher keinen „Erwerb" hatten, das war für unsere Wirtschaft zu viel. Von diesen Millionen hat das Erwerbsleben nur noch einen Teil aufnehmen können. Ein anderer, im Grunde erstaunlich geringer Teil bleibt „erwerbslos". Muß er deswegen „arbeitslos" bleiben? Muß eine Arbeitskraft brachliegen, weil gerade kein Geld damit verdient werden kann?

Von dem großen Probleme der beruflichen Umschichtung unseres Volkes, der wir auf die Dauer gar nicht entziehen können, soll hier nicht die Rede sein. Sondern nur von der Beziehung des Haushalts zur Erwerbslosigkeit von Millionen. Unsere Wirtschaftsentwicklung ist ausgegangen von der sogenannten „geschlossenen Hauswirtschaft", die eine Vereinigung von Herstellung und Verbrauch eine Arbeitsgemeinschaft zur Befriedigung des eigenen Bedarfes war. Der altdeutsche Bauer aß nicht nur selbstgebackenes Brot, sondern trug auch einen Leinenkittel, der auf seinem Acker gewachsen war. Alle Industrialisierung ist nur Loslösung von Teilen der Haushaltstätigkeit aus dem Hause des Verbrauchers, ihre Verselbständigung zu Betrieben. Damit verbunden war eine Verschiedung der Arbeit zwischen den Geschlechtern. Solange die gewerbliche Arbeit (wie Spinnen, Weben, Nähen, Kochen, Backen, Brauen, Lichterziehen, Früchteeinmachen usw.) im Haushalte des Verbrauchers geleistet wird, ist sie ganz vorwiegend Frauensache. Sobald sie sich vom Haushalte löst, wird sie zum Männerberufe.

Aber der mit der Spezialisierung wachsende Geldaufwand des Hauses wirkt zusammen mit der Nachfrage der Industrie nach Arbeitskräften und mit der vermeintlichen Entbehrlichkeit im Hause. Das zieht die Frau aus dem Hause heraus in Beruf und Erwerb hinein. Diese Bewegung vom Haushalte zum Erwerbe der Frauen hat in den letzten Jahrzehnten besonders starke Fortschritte gemacht. Man kann, etwas einseitig, aber nicht unrichtig, behaupten, daß nur das Überschießende Hinüberdrängen der Frauen aus der Hauswirtschaft in die Erwerbswirtschaft an dem Massenproblem der Arbeitslosigkeit schuld ist. Wenn eine Million Frauen weniger aus dem Hause auf den Arbeitsmarkt getreten wäre, so brauchte keine Erwerbslosigkeit zu herrschen, so könnte unsere Wirtschaft trotz ihrer Belastung durch die Kriegsfolgen und trotz ihrer Organisationsfehler die Gesamtheit der Beschäftigung Suchenden zu Verdienst kommen lassen.

Daraus ergibt sich, daß ein höchst einfaches, aber wirkungsvolles Mittel zur dauernden Beseitigung der Massen-Arbeitslosigkeit eine Umkehr der Frauenbewegung, eine Rückkehr vom Erwerbe zum Haushalte wäre. Natürlich stehen der Verwirklichung fast die gleichen Schwierigkeiten gegenüber wie der Verwirklichung anderer, ebenso einfacher Mittel. Aber manches könnte doch geschehen, was den Arbeitsmarkt oder mindestens die Lage der Erwerbslosen wesentlich erleichtern würde.

Das erste und wohl wichtigste ist die richtige Einschätzung der Hausarbeit. Wir stehen noch immer viel zu stark unter dem Irrtume, als ob nur Erwerbsarbeit volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit sei, als ob die Produktion, die Herstellung von „Waren" für den Markt, der Sinn und Zweck des Wirtschaftens wäre. Fast vergessen wird die Wahrheit, daß alle Produktion nur dem Konsume dienen sollte, und daß Wirtschaftsarbeit, die unmittelbar der Deckung des eigenen Bedarfes dient, volkswirtschaftlich ebenso wertvoll ist wie die Arbeit, die auf dem Umwege über Gelderwerb die Mittel zum Unterhalte schafft.

Natürlich kann nicht die Rede davon sein, daß heute jeder Haushalt seinen ganzen Bedarf selbst erzeugen soll. Auf den meisten Gebieten ist die Industrie der Hausfrau überlegen. Aber den meisten Menschen kommt es gar nicht mehr zum Bewußtsein, eine wie große Menge wertvoller Wirtschaftstätigkeit noch immer im Haushalte geleistet wird. Und wie ungeheuer wichtig es ist, auch diese, vielfach recht unrationell betriebene Tätigkeit unter den Gesichtspunkt höchster Zweckmäßigkeit zu stellen. Die Rationalisierung der Hauswirtschaft kostet nur mehr Arbeit. Arbeitskraft aber ist im Ueberflusse vorhanden.

Das ist eine Sache nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer. Nicht nur das richtige Essen, das Kauen und Verdauen ist von erheblichster Bedeutung für die Volkswirtschaft. Das Reichsgesundheitsamt glaubt, daß durch richtiges Essen im Massendurchschnitte sich die Auswertung der Nahrung im Körper sicher um 10 v. H. verbessern ließe. Da wir jährlich weit über 20 Milliarden Goldmark für Ernährung ausgeben, ließe sich also eine Ersparnis von 2—3 Milliarden oder eine entsprechende Verbesserung der Ernährung erzielen. Gleiche Vorteile brächte eine Aenderung von Konsumgewohnheiten, Einschränkung des Tabak- und Alkoholgenusses, Verzicht auf Modetorheiten usw.

Es ist klar, daß den Vorteil daraus nicht nur die Volkswirtschaft im ganzen, sondern auch die einzelne Haushaltung hätte. Damit wird der Einwand abgeschwächt, als müßten so viele Frauen im Erwerbsleben stehen, weil sie sonst nicht leben könnten. Auch hier steckt ein großer Irrtum. Volkswirtschaftlich rentiert sich die Frauenerwerbsarbeit in sehr vielen Fällen gar nicht. Namentlich Mütter versäumen meist zu Hause an ihren Kindern weit mehr, als ihr Spinnen, Tütenkleben oder Tippen wert ist. Aber auch privatwirtschaftlich würde eine genaue Rechnung ergeben, daß der Nutzen der Hausarbeit sehr viele Berufsarbeit aufwiegt.

Den Einwand, daß eine rationellere, angestrengtere Hauswirtschaft die Arbeitslosigkeit vermehren müßte, weil sie durch bessere Ausnutzung und sorgsamere Pflege der Güter den Bedarf einschränkte, braucht man nicht zu ernst zu nehmen. Denn es ist ganz sicher ein Irrtum, zu meinen, daß ein Volk durch Verschwendung und unzweckmäßige Organisation, durch starken Verbrauch schlechter Ware dauernd reicher würde. Bedarfsbefriedigung ist das Ziel der Wirtschaft. Und je zweckmäßiger, mit je weniger Anstrengung sie erfolgt, desto besser für die Menschen.

Die beste Vermehrung der Haushaltsarbeit liegt in der Verbindung mit landwirtschaftlicher bzw. gärtnerischer Tätigkeit. Gibt den Familien ein Heim, gebt ihnen ein Stück Garten oder Feld, auf dem sie einen Teil ihres Bedarfes selbst ziehen können. Die intensive Bebauung des Bodens, wie sie der Kleingärtner betreibt, ist die volkswirtschaftlich nützlichste Beschäftigung von „Arbeitslosen". Sie ist zugleich die gesündeste und erfreulichste Abwechslung für Fabrik- und Kontormenschen. Wer auf eigener Scholle sitzt, braucht den Hunger nicht zu fürchten. Und wer ein eigenes Tätigkeitsfeld daheim hat, ist nicht arbeitslos, wenn er erwerbslos ist.

Unsere große Sehnsucht

Auf der Reichsbannerkundgebung in Leipzig machte der Reichstagsabgeordnete Dr. Krohne Ausführungen über das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, die verdienen, festgehalten zu werden. Wir sind politisch nicht alle einer Meinung, sagte er, aber wir haben uns in unserer Reichsbannerbewegung schätzen und achten gelernt und gefunden, daß es noch mehr gibt, als engste parteipolitische Einstellung, und daß über dem ganzen der Dienst am Staate steht.

An unsere schwarz-rot-goldene Fahne knüpft sich eine große Sehnsucht unseres Volkes, daß uns nie wieder ein solches Elend beschert werde. Dafür wollen wir uns alle einsetzen.

Ein Zweites! Unser Land ist uns zu klein. Schwarz-Rot-Gold ist das Symbol der großdeutschen Ueberlieferung, die zerbrochen und neu wieder aufgepflanzt wurde. Es ist die Sehnsucht aller Deutschen, daß ein großes, in Frieden bestehendes Großdeutschland sein soll. So weht die Flagge Schwarz-Rot-Gold hinüber nach Wien, das ein Reich sein soll von Wien bis Flensburg und vom Bodensee bis Königsberg.

Zum Dritten! Schließlich knüpft sich an Schwarz-Rot-Gold die Hoffnung der Aermsten unseres Landes, jener Volksgenossen, die langsam aufstehen und freiwerden, wie vor Jahrhunderten der Bürgerstand und die Bauernschaft es taten. Heute hat die Maschine aus dem Boden die deutsche Lohnarbeiterschaft gestampft und an Schwarz-Rot-Gold knüpft sich die Hoffnung dieser Menschen, mitteilzunehmen an den geistigen und materiellen Gütern der Menschheit, mitzuarbeiten an der politischen Leitung des Reiches.

Diese dreifache Sehnsucht tragen wir alle im Herzen. Alle eint uns dieses Streben. Daß es noch mehr als bisher Allgemeingut des deutschen Volkes werde, das ist unsere Hoffnung und unser tiefster Wille. Daran wollen wir mitarbeiten, jeder an seiner Stelle.

Die Ehescheidungen in Deutschland

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet." Diese ernste Mahnung unseres großen Dichters hat noch immer seine volle Berechtigung, ja man möchte sagen, sie müßte in der heutigen leichtlebigen Zeit ganz besonders laut und eindringlich gepredigt werden. Denn die Gegenwart mit ihren wirtschaftlichen Nöten und Schwierigkeiten fordert ja geradezu gebieterisch eine ernste gegenseitige Prüfung vor dem folgenschweren Schritt der Entschließung. Daß es an einer solchen in den letzten Jahren vielfach gefehlt hat, beweisen nicht zum wenigsten die stark gestiegenen Ehescheidungsziffern.

Das Statistische Reichsamt hat diese Ziffern soeben für die Jahre 1924 und 1925 veröffentlicht. Zwar wird die Rekordzahl des Jahres 1921 (mit 39 216 Ehescheidungen) nicht erreicht, aber immerhin zeigt sich das traurige Bild, daß auch in den beiden Berichtsjahren sich die Ehescheidungen gegenüber 1913 mehr als verdoppelt haben. 1913 wurden 17 838, 1924 dagegen 35 936 und 1925 35 451 Ehen in Deutschland geschieden.

Der Hauptanteil der Ehescheidungen entfällt auf die Ehen mit einer Dauer bis zu 10 Jahren, also auf solche, die im Kriege und unter den schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit geschlossen wurden; er betrug 1923 57,5 Proz. aller Ehescheidungen, steigerte sich dann 1924 auf 60,3 Proz. und 1925 sogar auf 63,9 Proz. Dagegen zeigen die Scheidungsziffern der Ehen mit über 10jähriger Dauer in den letzten Jahren eine abnehmende Tendenz.

Verteilt man die Ehescheidungen auf die einzelnen Länder bzw. Bezirke, so ergibt sich folgendes Bild:

Auf 100 000 Einwohner entfallen Ehescheidungen:	1913	1921	1924	1925
Preußen	26,0	65,8	61,8	59,6
Bayern	16,4	45,6	39,3	39,7
Sachsen	40,3	77,0	68,5	72,3
Württemberg	14,8	33,0	26,2	31,5
Baden	20,9	43,1	40,9	38,4
Lippe	9,1	18,3	12,2	13,3
Hamburg	93,4	180,9	183,4	168,5
Bremen	49,0	124,5	119,9	104,5
Berlin	110,3	204,9	198,4	186,3
Deutsches Reich	26,5	62,9	57,8	56,8

Wie in den Vorjahren, zeigen auch die Ergebnisse der Statistik für die beiden Jahre 1924 und 1925, daß die Zahl der Ehescheidungen in den Großstädten ganz erheblich höher ist als auf dem Lande und in den kleinen Städten, doch ist im Jahre 1925 eine bedeutende Abnahme gegenüber 1921 und 1924 bemerkbar.

Welches Bild ergibt nun ein Vergleich der Ehescheidungen in Deutschland mit dem Auslande? Einmal muß ein allgemeines Anwachsen der Ehescheidungen gegenüber 1913 auch im Auslande festgestellt werden, dann aber zeigt sich, daß Deutschland hinsichtlich der Ehescheidungshäufigkeit gegenüber andern Ländern mit an erster Stelle steht, wie nachfolgende Uebersicht beweist. Leider liegen für das Ausland als neueste Ziffern nur die Ergebnisse des Jahre 1924 vor.

Auf 100 000 Einwohner entfielen Ehescheidungen:	1913	1921	1924
Deutschland	26,6	62,9	57,8
Frankreich	37,3	82,2	58,6
Schweden	18,7	21,8	27,1
Dänemark	28,3	42,3	50,6
Belgien	15,8	49,0	38,7
Verein. Staat. Nordamerika	111,2		88,0
Japan	112,5	94,0	88,0

Großbritannien kann leider zum Vergleich nicht herangezogen werden, da hier die Statistik nicht alle Ehescheidungen erfaßt.

Auffallend groß ist der Rückgang der Ehescheidungen im Jahre 1924 gegenüber 1921 in Frankreich, Belgien und Japan, während Amerika in diesem Jahre seine bisherige Höchstzahl mit 170 952 Ehescheidungen erreichte. H. R.

Holzgas als Benzinersatz. Durch die Einfuhr von Benzin gehen alljährlich große Werte aus Deutschland ins Ausland. Man ist daher seit langem bestrebt, das Benzin durch einen einheimischen Brennstoff zu ersetzen. Nunmehr sind in Wien sehr gelungene Versuche gemacht worden, Kraftwagen mit Holzgas zu betreiben, einem explosiven Gas, das aus Holzkohle gewonnen wird.

Haarpflege im Kindesalter

Viele Frauen schädigen das Haar ihrer Kinder, indem sie es mit sodahaltigen Seifen waschen. Man richte sich deshalb nach folgendem Rat: Kurzgeschnittenes Haar feuchte man mit Wasser an, streue eine Wenigkeit Lavarensalz (Streu-Lavaren) darauf, reibe bis zur Schaumbildung, spüle mit Wasser nach und trockne. Wiederholt man solche Waschungen, so wird das Haar wundervoll geschmeidig, locker und frei von Krankheitskeimen.

Südliche Zeitung

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Man soll nur nicht glauben, blos wir nüchternen Nordländer hätten unsere Sensationen. Es ist ja richtig, daß unsere Zeitungsspalten von Kultdedolkongressen, parlamentarischen Faustkämpfen und politischen Ueberfällen widerhallen, daß sie sich breit und laut mit gewissen menschlichen Erregungszuständen, die man gemeinhin als Wahnsinn bezeichnet, beschäftigen, insonderheit mit dessen Folgen, und zur Austragung der für das Wohl des Bürgers unerläßlichen Meinungsverschiedenheiten eigene Champions eingestellt haben, die den Gerichten als Sitzredakteure bekannt sind, außerdem Tagelöhner, Leitartikler und andere Knockouter, von den wütenden Parteireportern ganz zu schweigen. Es fehlt es nie an Unterhaltung.

In der Ciceronstraße zum Beispiel wird ein Stück Käse gestohlen. Wieviele nüchterne Zeitungen würden Sie lesen? Im großen Morgenblatt der ewigen Stadt aber eine nahezu halbe Spalte, nein, zwei, um die kolossale Wichtigkeit über beide Seiten zu können wie einen Artikel:

Der Parmigiano mit der Trüffel bringt einen Jüngling zum Weinen, der annahm, es handle sich um ein Geschenk.

„Wenn der Parmesan gut ist, dann weint er, wie alle Guten weinen. Zumeilen ergreift die Rührung auch andere, so daß auch die Nachbarn weinen. Und so ist es geschehen, daß die süßen Tränen des Parmesan andere Tränen, bittere, weckten in seinem lieben Nächsten.

Die wehmütige Episode hat sich gestern abend um fünf Uhr in der Via Cicerone 26 abgespielt, im Geschäft von Lorenzo Fiamma. Im Schaufenster ruhte aber theonie vielmehr ein schöner Stein echten Parmesankäses, diese Blüte der Emilia, die sein Vaterland ist, wie Paris das des Champagners. Seine herrliche, leicht gewölbte Form zog die bewundernden Blicke der Passanten auf sich, denen das Wasser im Munde zusammenlief. Einer unter ihnen, einer jener stillen Helden des Alltags, die niemand kennt, bemerkte vor dem Schaufenster ein Individuum, das in Bewunderung des Parmesan, um nicht zu sagen in Andacht, versunken war. Der arme Kerl weckte sein Mitleid.

— Der gefällt dir, was? Der würde dich in diesem Augenblick glücklich machen?

Der andere nickt nur stumm mit dem Kopf, während ihm die Tränen kommen.

— Nun, so werde glücklich damit!

Und der unbekannte Philantrop nimmt den ganzen großen Stein, Blüte der Emilia, in seine Arme und überreicht ihn dem strahlenden armen Teufel. Dann geht er bescheiden, mit dem guten Gewissen des Mannes, der ein rühmliche Tat begangen, seines Weges. Der andere schaut ihm verwundert nach und trollt sich mit seiner süßen Last davon.

Aber dies menschenfreundliche Idyll wird leider gestört durch den Verkäufer der pizicheria, Ferdinando Simona, der das Verschwinden des Käses bemerkt hatte, dem neuen Besitzer sich auf die Fersen heftete und ihn an der Ecke der Via Lucrezio Caro einholte, worauf er ihn mit Hilfe anderer Bürger auf die Polizeiwache begleitete, samt dem Parmigiano. Dort wurde er verhört: Es war Domenico Galanti, 24 Jahre, von Castellammare bei Neapel, wohnhaft in der Via bei Coronari 188.

— Also, du hast diesen Parmesan gestohlen!

— Gütiger Himmel, nicht doch! Ich habe nichts gestohlen, ich bin ein ehrlicher junger Mann, mag es mir auch die Polizei noch so oft bestreiten!

— Was, nicht gestohlen? Bist du mit dem Käse im [illegible] oder nicht?

— Das schon, aber den Käse habe ich geschenkt bekommen. Ein Herr hat mich gefragt, ob ich ihn gern hätte. Ach wie gern, antwortete ich. Und da ist er hineingegangen und hat ihn mit gebracht. Ich habe den Hut gezogen, habe ihm mit einer Verbeugung aus tiefstem Herzen gedankt und — — "

So geht die Geschichte noch eine halbe Spalte weiter, mit einem unnachahmbaren Aufwand von Interpunktionen, Einrückungen und Satzverzierungen aller Art. Offenbar wird dieser Reporter nach Zeilen bezahlt, für jede einen Stein echten Parmesaner, Blüte der Emilia ....

Sonderbares Abenteuer eines Bürgers, der ein Bad nehmen will.

Wieder zwei Spalten. Ziehen wir nur den Extrakt heraus:

„Der Verkehr auf dem Corso erlitt gestern abend bei der Piazza in Lucina, 6 Uhr, eine Unterbrechung. Eine enorme Menschenmenge staute sich an der eisernen Rollwand des Badehauses Cobinachi. Einige Passanten hatten merkwürdige Geräusche gehört, verzweifelte Hilferufe und ein wütendes Klopfen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht, in dem geschlossenen Badehaus müsse jemand sein, und bald klingen ein paar Männer an, an die Rollwand und die Fenster zu klopfen, um sich mit dem Eingeschlossenen zu verständigen. So entwickelte sich unter heftigem Hin- und Hergeschrei ein sonderbarer Dialog, der von der Menge fröhlich kommentiert wurde. Ein Herr von ziemlich kleiner Statur, elegant gekleidet, der — was wir später festgestellt haben — eine Brille trug, war gegen 4 Uhr zu Cobianchi gegangen, um ein Bad zu nehmen. Um 5 Uhr wird das Lokal geschlossen. Das Personal nun vergaß den Besucher, der ruhig eingeschlummert war, löschte das Licht und ließ den Rolladen herunter. Eine halbe Stunde später scheint der Unglückliche aufgewacht zu sein und mußte sich wohl oder übel abfinden, sich im Dunkel anzukleiden. Dieses Dunkel überraschte ihn, wie aber wuchs sein Erstaunen, als er die Türe, die er mit unerhörter Anstrengung erreichte, geschlossen fand! Zu allem Unstern hatte er nicht einmal Zündhölzer einstecken, so daß er aufs Geratewohl gegen den Rolladen, toben mußte in der Hoffnung, eine mitleidige Seele werde ihm zu Hilfe kommen.

Inzwischen wuchs die Menge auf dem Platz immer mehr an, und endlich erschien ein Polizeibeamter, der an Cobianchi zu telephonieren beschloß.

— Pronto, Signorina, sagte der Beamte am Telephon, verbinden Sie mich mit Cobianchi.

Ecco, Cobianchi. — Hören Sie, Signor Cobianchi, ich bin von der Polizei. In Ihrem Badehaus ist jemand eingeschlossen ....

— Ma, perdio! Der Eingeschlossene bin ja ich!

Die Signorina vom Telephon hatte den Polizeimann mit dem Badehaus verbunden. Der Eingeschlossene hatte sich, auf das Anläuten nach dem Telephon getappt, es endlich gefunden und mußte nun eine Nachricht hören, die ihm sicher nicht neu war.

— Fuori, fuori! schrie die Menge. Raus, raus! Und schlug auf den Rolladen ein, als ob der arme Gefangene sich ein Vergnügen aus seiner Haft mache.

Zwei Stunden lang dauerte der Tumult, nur zuweilen durch die Stimme des Gefangenen unterbrochen, der nach Neuigkeiten verlangte ...."

Nun, überspringen wir eine weitere Stunde der Schlacht. Abends 8 Uhr kam endlich die Befreiung und „wie ein Springflut stürzte sich die Menschenwoge ins Badehaus, holte unter nicht endenwollenden Beifallsstürmen den Mann heraus und trug ihn im Triumphe bis zum Café Aragno, wo ihn endlich ein Auto der Volksbegeisterung entriß."

Eine groteske Explosion im Bahnhof von Venedig.

Ersparen Sie mir bitte die Einleitungsspalte. Kurz, ein Mann, der natürlich mit Namen und voller Adresse genannt wird, begab sich auf einen gewissen Ort, „der, wie alle Gratisgelegenheiten, viel an Sauberkeit zu wünschen übrig ließ." Dann wird das Weitere geschildert und in der Mitte des Berichtes zündet sich der Mann eine Zigarette an. Worauf es durch Entzündung gewisser Gase eine heftige Explosion gab, die auch außerhalb der Station gehört wurde. Der Mann wurde gegen die Decke geschleudert. Hilfe, ich bin verwundet, ich sterbe, eine Bombe!"

Gegen Ende der Spalte raten ihm die Fachini, ein Bad im Kanal zu nehmen. „Der sonderbare Fall wird eifrig kommentiert, das Volk läuft zum Lotto und spielt ein Terno: 69 (Gepäcknummer), 32 (Alter) und 90 (die Angst)."

Kinder des Südens.

Jungdeutscher Orden und der vierte Stand

„Die Ballei Lippe schreibt uns:"

„Im Aufbau der politischen Lager unseres Volkes spielt die Stellung der einzelnen politischen Bewegungen zu den Ständen eine große Rolle. Eine größere Bedeutung wird dieser Frage seitens der einzelnen im Beruf organisierten Stände deshalb beigelegt, weil mehr, als es die Oeffentlichkeit sieht, im Vordergrund des heutigen politischen Lebens wirtschaftliche Interessen stehen. Auf alle politischen Parteien von heute haben berufliche Organisationen oder Wirtschaftsorganisationen Einfluß zu nehmen versucht.

Es ist verständlich, daß die Berufsorganisationen der Handwerker, der Arbeiter und Angestellten diesen Weg heute in allen Parteien versuchen. Haben doch die großen Interessenorganisationen der Produzenten, die in den allermeisten Fällen gleich Arbeitgeber stehen, bereits seit Jahrzehnten sich die politischen Bewegungen zunutze gemacht, nicht nur, um ihrer wirtschaftlichen Entwicklung Wege zu bereiten, sondern auch ihren Macht- und Herrenstandpunkt im sozialen Leben unseres Volkes auszubauen.

Die Jungdeutsche Bewegung ist — das läßt sich schon in ihren Anfangstagen erkennen — lebendig gewordener Protest gegen die soziale Auffassung in unserem Volke, die die Bewertung der Mitglieder der Gesellschaft nach äußeren Maßstäben vornimmt. Sie setzt an Stelle der Bewertung nach Geburt und Besitz die Wertung und Anerkennung des Charakters. Hieraus ergibt sich, daß die jungdeutsche Bewegung naturnotwendig die Gleichberechtigung aller Stände innerhalb unseres Volkes anerkennen muß. Sie hat das auch von Anbeginn getan. Nun ist die Frage der ständischen Organisationen in Deutschland in starkem Maße eine Frage der Anerkennung des vierten Standes geworden. Von hier aus gesehen, muß man sagen, daß die volksnationale Bewegung, wie sie sich im Jungdeutschen Orden und in Teilen der nationalen Bewegung ausdrückt, nicht ein Hemmschuh für den sozialen Kampf der bislang gesellschaftlich nicht anerkannten Volksschichten ist, sondern im Gegenteil in stärkstem Maße hier fördernd wirkt. Ja, man muß sagen, daß der Kampf des deutschen Arbeiters um seine gesellschaftliche Gleichberechtigung erst durch die volksnationale Bewegung wieder in ein lebendiges Stadium gerückt worden ist. Die Sozialdemokratie, die den Kampf für den deutschen Arbeiter auf klassenmäßiger Grundlage versuchte, hat diesen Kampf verloren. In rechtlicher Beziehung hat der Arbeiter im neuen Staat zwar etwas gewonnen, doch wird auch dieser Gewinn durch die Uebermächtigkeit der internationalen Hochfinanz illusorisch gemacht. In sozialgesellschaftlicher Beziehung ist die Kluft nach der Revolution nicht etwa schmaler geworden, sondern hat sich noch verbreitert. Die Anerkennung der notwendigen Organisationen des Mittelstandes und der Arbeiterschaft durch die Parteien ist in keiner Weise so aufzufassen, daß nun in diesen Parteien auch der Arbeiter oder Angestellte als gleichzubewertender Staatsbürger angesehen wird. Diese Auffassung wird auch in unserer heute und gestern herrschenden Gesellschaftsauffassung so lange bleiben, wie politische Führer ihre Macht auf das politische Gegeneinanderspielen verschiedener Volkskreise gründen. Das soziale Problem in Deutschland kann nicht auf einen Nenner gebracht werden, der auf politischer Gegensätzlichkeit beruht, sondern muß in einer gerechten Auffassung vom volklichen Zusammenleben und in einer gerechten Herausstellung der deutschen Führer wurzeln.

Aus dieser Auffassung heraus erkennen wir Jungdeutschen es gerne an, daß der deutsche Arbeitnehmer seine berufliche Organisation braucht, und daß er zu dem gewerkschaftlichen Vorgehen nicht nur ein Recht, sondern auch eine standesmäßige Pflicht hat, wie sie die anderen Stände in ihren Organisationen ebenfalls sehen müssen. Wir sind seit Anfang unserer Tätigkeit gewerkschaftsbejahend und werden die Gewerkschaft auch weiterhin anerkennen als das Mittel des Arbeitnehmers, sich im wirtschaftlichen Kampfe Geltung zu verschaffen. Daß im Anfangsstadium der nationalen Bewegung seitens großer Teile der Arbeitnehmerschaft nicht erkannt wurde, daß hier ein Freund und starker Förderer der sozialen Gerechtigkeit ins politische Leben trat, muß aus dem Umstand heraus verziehen werden, daß die nationale Bewegung in dieser materialistisch eingestellten unruhevollen Zeit nach der Revolution in idealistischem Opfersinn dem Lande diente. Dieses Dienen wurde verstanden als ein Dienst im Interessengebiet machtvoller Wirtschaftskreise und darum seitens vieler Arbeitnehmer als reaktionär empfunden. Erst die spätere Zeit, in der sich der Kampf des nationalen Idealismus auch offen gegen plutokratische und reaktionäre Mächte wenden mußte, erkennt man in Arbeitnehmer- und Mittelstandskreisen die ungeheure soziale Bedeutung der volksnationalen Bewegung.

Ueber den ständischen Organisationen muß aber die Kontrolle des geschlossenen Volkes stehen. Wirtschaft muß wieder Dienst am Volke werden. Darum kann nicht die Partei, der Teil, Grundlage des politischen Aufbaues sein, da in ihr sich die Gegensätzlichkeiten verkörpern, sondern die Gemeinschaft muß es werden. Zur Gemeinschaft des Volkes, ohne schwächliche Kompromisse geht der Weg des Jungdeutschen Ordens.

Kleine Chronik

1,2 Millionen Mark für ein Pferd.

Der Hengst „Call-Boy", der in diesem Jahre das britische Derby gewann, ist, wie der Testamentsvollstrecker des verstorbenen Besitzers, Herrn Frank Curzon, mitteilt, für 60 000 Pfund (1,2 Millionen Mark) an Sir H. Mallaby-Deeley verkauft. Ursprünglich war beabsichtigt, alle Rennpferde des verstorbenen Mr. Frank Curzon auf einer Auktion zu Dew-Market im Oktober d. J. zu verkaufen, und da eine Gefahr bestand, daß „Call-Boy" ins Ausland ging, so kaufte Sir Mallaby-Deeley das Pferd. Sir Mallaby ist übrigens ein Bruder des Misser Frank Curzon.

*

Die Gewerkschaft der heiligen Bettler.

Daß sich Arbeiter zu Gewerkschaften zusammenschließen, ist heute auf der ganzen Welt üblich. Aber merkwürdig ist es, daß auch Leute eine solche Organisation wählen, die aus tiefster Ueberzeugung jede Arbeit ablehnen. Aus Indien wird gemeldet, daß die heiligen Bettler, die sich seit uralten Zeiten der Selbstpeinigung hingeben, sich zu einer Gewerkschaft zusammengeschlossen haben, um dieses dem Nichtstun geweihte, von Peinigungen erfüllte Leben in Ruhe weiterführen zu können. Schon viele Jahrhunderte vor Christi bestand in Indien diese Sekte der sog. Fakire oder heiligen Bettler, die durch Selbstmarterung die Mildtätigkeit der Vorübergehenden anrufen und sie auch aus Furcht vor einem Fluch des heiligen Mannes zu Gaben zwingen. In neuester Zeit aber ist das Geschäft dieser Bettler-Heiligen nicht mehr so gut wie früher; die Konkurrenz wird immer größer, und so haben sie sich jetzt zu einer Gewerkschaft zusammengeschlossen, die unzünftige Nebenbuhler fernhalten und dafür sorgen will, daß nur eine geringe Anzahl von Neulingen aufgenommen und in den Fakirkünsten unterrichtet wird. Die Taten der Fakire, die uns in letzter Zeit auch in Europa häufig gezeigt worden sind, dürfen nicht alle als Betrug angesehen werden; viele von ihnen gehen auf uralte Ueberlieferung zurück, und schon aus fernen Zeiten werden uns erstaunliche Leistungen gemeldet. So berichtet z. B. der englische Reisende John Frezer 1698 von einem Fakir, der sich lebendig begraben ließ, und er erzählt von einem andern, der beschlossen hatte, so lange an den Füßen mit dem Kopf nach unten zu hängen, bis er genug Geld beisammen habe, um einen Tempel zu bauen. Häufig hält solch ein Bettler seinen rechten Arm so lange über den Kopf empor, bis die Muskeln verdorrt sind und er ihn nicht mehr herunternehmen kann. Eine andere „Lieblingspose" der Fakire ähnelt der des Storches; der Bettler steht auf einem Bein, hat das andere an den Körper angezogen und legt sich nicht nieder. Auf diese Weise lenkt er die Aufmerksamkeit auf sich und veranlaßt die Vorübergehenden, etwas in den irdenen Topf zu tun, der neben ihm steht. Berühmt ist die Atemtechnik der Fakire, die dadurch sowie durch Uebung und geringe Nahrungsaufnahme eine erstaunliche Kontrolle über ihren Körper gewinnen; sie vermögen sich in einen Zustand völliger Starre zu versetzen, in dem sie mehrere Stunden, ja Tage, lebendig begraben werden. Ein Fakir, Hanid Bey, blieb in einem versiegelten Sarg drei Stunden unter Wasser und schlug damit den Rekord Houdinis, der nur 1½ Stunden in diesem Behältnis blieb, das für den gewöhnlichen Sterblichen kaum genug Luft für drei bis vier Minuten enthält. Die Vorführungen eines anderen Fakirs, Bahman Bey, der in Paris und London großes Aufsehen erregte, bestehen hauptsächlich darin, sich ein Schwert durch die Gurgel zu stoßen und mit Nadeln in Wangen, Brust und Arme zu stechen, ohne daß das Blut fließt, sowie sich fest auf ein Brett mit rostigen Nägeln drücken zu lassen.

*

Der Liebhaber im Eisschrank.

Eine Geschichte, die sich in Boccaccios „Dekameron" gut ausnehmen würde, ist jetzt der Anlaß einer Schadenersatzklage geworden, die ein Jüngling in dem oberösterreichischen Städtchen Wels angestrengt hat. Es handelt sich um die originelle Rache eines betrogenen Ehemannes. Ein Fleischer, namens Hermann, der schon mehr als 50 Jahre auf dem Buckel hatte, heiratete ein bildhübsches, sehr viel jüngeres Dorfmädchen. Nachdem die Ehe einige Jahre recht glücklich gewesen war, kam er auf den Verdacht, daß es zwischen seiner Frau und einem hübschen jungen Gesellen nicht mit rechten Dingen zugehe, und er beschloß, sich an dem jungen Mann zu rächen. Zunächst stellte er in seinem Schlafzimmer einen großen Eisschrank auf, angeblich, weil er dafür keinen andern Platz hatte, und dann erklärte er eines Tages, er müsse zum Ochsenlauf nach der benachbarten Stadt gehen und werde erst am andern Morgen wiederkommen. Aber er kehrte schon um Mitternacht zurück, sah Licht im Schlafzimmer und hörte Stimmen, wie er erwartet hatte. Sein Rachedurst ging aber nicht so weit, das Paar in flagranti zu ertappen, sondern er klopfte nur laut an die Tür und gab der Frau genügend Zeit, um ihren Liebhaber in dem Eisschrank, dem einzigen Ort, in dem er sich verbergen konnte, zu verstecken. Dann trat der Ehemann freundlich ins Zimmer, wie wenn nichts geschehen wäre, küßte seine Frau zärtlich und legte sich zu Bett, nachdem er vorher den Eisschrank verschlossen und den Schlüssel an sich genommen hatte. Der junge Mann wagte nicht, sich bemerkbar zu machen, sondern blieb in dem eiskalten Versteck und die Frau wagte nicht, um den Schlüssel zu bitten. Der Ehemann, der seine Rache im wahrsten Sinne des Wortes gekühlt hatte, schlief den Schlaf des Gerechten. Und erst um die Mittagszeit des folgenden Tages schloß er den Eisschrank auf und ließ den blaugefrorenen Liebhaber, mehr tot als lebendig, heraus. Dieser hat nun eine Klage wegen Freiheitsberaubung angestrengt.

*

Geheimnisvolle Katzen.

Neben der „schwanzlosen" Katze, von der kürzlich viel berichtet wurde, gibt es noch andere, geheimnisvollere Katzenwunder, mit denen sich die Wissenschaft beschäftigt. Ein bisher noch nicht gelöstes Rätsel der Naturgeschichte ist die Katze mit Hängeohren. Buffon, der große französische Naturforscher, hat diesen seltsamen Vertreter des Katzengeschlechtes genau beschrieben; er schildert ihn als schwarz und gelb gefleckt, mit langen Haaren und mit lang herabhängenden, schlaffen Ohren. Auch andere Gelehrte nahmen diese Katzenart in ihre Verzeichnisse auf, und verschiedentlich sind hohe Preise in den letzten 30 Jahren für ein Exemplar dieser Art ausgesetzt wor

Landwirtschaft und Handelsbilanz

Von Diplomlandwirt Finus

Man darf vielleicht mit einem gewissen Recht behaupten, daß der traurige Ausgang des Weltkrieges in wirtschaftlichen Dingen aus Deutschland eine große Experimentierstube gemacht hat. Wir alle wissen heute, daß uns zu Beginn des Krieges der große Wirtschaftsgeneralstab fehlte, und daß sich das bitter auswirkte, als man die Kriegsernährungswirtschaft (System Batocki-Waldow!) als Hilfslösung einführte. Wir hatten es leider versäumt, in den langen Friedensjahren dafür zu sorgen, daß unsere Bevölkerung im Kriegsfall sich selbst mit den wichtigsten Nahrungsmitteln versorgen konnte. Nicht der militärische, sondern der leider erst im Kriege geborene Wirtschaftsgeneralstab versagte! Und daraus müssen wir lernen und uns mit unserer Handelsbilanz einmal näher befassen.

Wenn der deutsche Außenhandel im Juni 1927 im reinen Warenhandel einen Einfuhrüberschuß von 449 Mill. Mk. zeigte, gegen 340 Mill. Mk. im Vormonat, so ist die Mehreinfuhr an Lebensmitteln mit 15,6 Mill. Mark gegenüber dem Vormonat natürlich von ganz wesentlicher Bedeutung. Der bedenklichste Faktor der deutschen Handelsbilanz ist die hohe Lebensmitteleinfuhr, sie betrug vergleichsweise 1913: 1,7 Milliarden Mark, 1925: 3,5 Milliarden und 1926: 3,2 Milliarden Goldmark an Wert. Die stellenweise Besserung unserer Handelsbilanz sei 1925 ist leider wieder gänzlich verschwunden und gibt in Wirklichkeit zu größten Sorgen Anlaß. Die Ursache für eine derartige ungünstige Entwicklung müssen wir im Versailler Diktat suchen, das unser Vaterland in jeder Beziehung knebelt. Einige Zahlen zeigen wohl am deutlichsten, warum gerade der Posten für Lebensmitteleinfuhr innerhalb unserer Handelsbilanz so groß geworden ist. An Brotgetreide (Roggen und Roggenmehl) betrug die Einfuhr im Jahre 1913: 354 000 Tonnen und die Ausfuhr 1 159 000 Tonnen, im Jahre 1925 die Einfuhr 377 000 Tonnen und die Ausfuhr 251 000 Tonnen. Infolge der Abtrennung vorwiegend landwirtschaftlicher Erzeugungsgebiete verringerte sich die Eigenproduktion. Eine stärkere Abhängigkeit vom Ausland war daher die Folge. Das riesige Aufblühen der Industrie und die starke Vermehrung der Bevölkerung vor dem Kriege stellten erhöhte Anforderungen an die landwirtschaftliche Produktion. Zu ihrer Steigerung waren neben vermehrter Anwendung neuzeitlicher Betriebsmittel noch hochwertige Dünge- und Kraftfuttermittel erforderlich. Der Erfolg dieser Bemühungen war eine Steigerung der Ernteerträge in Deutschland! Der weitaus größte Teil des heimischen Bedarfes wurde vor dem Kriege aus eigener Erzeugung gedeckt. Roggen wurde sogar über den eigenen Bedarf erzeugt. Mit der vermehrten Erzeugung von Feldfrüchten ist auch die Viehproduktion gestiegen, und wir hatten bis 1914 die Möglichkeit, die immer notwendiger werdenden Kraftfuttermittel einzuführen. Im Jahre 1913 wurden 992 000 Tonnen, für rund 320 Mill. Mark koloniale Oelfrüchte, deren Rückstände bestes Kraftfutter sind, nach Deutschland eingeführt. Die Notlage unserer Landwirtschaft nach dem Kriege hat zu einem nicht geringen Teil ihre Ursache in der starken Verteuerung der Kraftfuttermittel, die wir vor dem Kriege zu günstigeren Preisen aus unseren Kolonien beziehen konnten. Der Einfluß unserer Kolonien auf heimische Landwirtschaft war von ganz besonderer Wichtigkeit. Die Verhältnisse haben sich zu unserem Nachteil verschoben, wir haben keine Kolonien mehr und mußten es uns sogar gefallen lassen, daß vorwiegend landwirtschaftliche Erzeugungsgebiete vom Mutterland gewaltsam getrennt wurden und nicht mehr für unsere Produktion in Frage kommen.

Die Lebensmitteleinfuhr kann nur verringert werden, wenn man die Produktion der deutschen Landwirtschaft mit allen Mitteln fördert. Und wir können unsere Landwirtschaft noch ganz gewaltig heben! Der Lebenswille unserer heimischen Landwirtschaft ist vorhanden, und es ist erfreulich, daß in dem gestiegenen Düngerbezug dieses Jahr ganz besonders stark zum Ausdruck gekommen ist. Ein weiteres Moment, das nicht genug gewürdigt werden kann, ist, daß in Deutschland noch 12 Millionen Hektar Land drainage- bzw. entwässerungsbedürftig sind. Diese Arbeiten erfordern einen Gesamtaufwand von 7,5 Milliarden Mark, dem gegenüber jährliche Mehrerträge von 3 Milliarden Mark zu erwarten sind, einer Summe, die wir heute noch jährlich für Lebensmitteleinfuhr an das Ausland bezahlen. Die Nahrungsmittelfreiheit kann in Deutschland erreicht werden, und man sollte großzügigen Meliorationsausgaben nicht die notwendigen Mittel verweigern, da das hineingesteckte Kapital zurückfließt und Mehrerträge zu erzielen vermag, die uns mit der Zeit unabhängig vom Ausland machen können. Außerdem wird die deutsche Ostsiedlung wesentlich dazu beitragen, daß die Lebensmitteleinfuhr immer mehr zurücktritt. Neben diesen Aufgaben muß aber immer wieder unser Recht auf die Kolonien geltend gemacht werden, dies um so mehr, als man heute noch nicht weiß, wer der rechtliche Eigentümer unserer einstigen Kolonien eigentlich ist. Fühlt sich der Völkerbund als rechtlicher Besitzer unserer Kolonien, dann muß unter allen Umständen darauf gedrängt werden, daß man uns bei der Vergebung von Mandaten berücksichtigt. Ist das nicht zu erreichen, dann ist wenigstens die Anrechnung des Wertes unserer Kolonien auf die Kriegsentschädigungen zu fordern.

In letzter Zeit sind zahlreiche Stimmen laut geworden, die sich von einer Typisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Hebung unseres Außenhandels versprechen. Es wird vielfach das amerikanische Muster vergleichsweise oder empfehlend dabei angeführt. Es ist darauf zu sagen, daß eine derartige Typisierung sich in Deutschland infolge der Verschiedenheiten unserer Ackerböden und der geographischen Unterschiede nicht durchführen läßt. Wir sind in Deutschland z. B. darauf angewiesen, daß in Gebirgsgegenden andere Viehrassen gezüchtet werden als in der Ebene. Auf dem Gebiete des Getreidebaues sind wir klimatisch und mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Böden geradezu auf eine große Sortenzahl angewiesen. Eine einheitliche Gestaltung auf dem Gebiete der Tierzucht und des Pflanzenbaues ist eine Unmöglichkeit und würde ohne Zweifel an den volklichen, klimatischen Unterschieden und in bezug auf die Ackerböden, agrikultur-chemischen Verschiedenheiten gänzlich scheitern. Auch könnte durch eine derartige Vereinheitlichung die Nahrungsmittelproduktion nicht wesentlich gesteigert werden. Die Qualitätssteigerung der landwirtschaftlichen Produkte hat infolge der verfeinerten Ansprüche, die man gerade in Deutschland an die Lebensmittel immer mehr stellt, von selbst befriedigend eingesetzt, sie kann aber nicht großen Einfluß auf die Hebung unseres Außenhandels ausüben. Die landwirtschaftliche Erzeugung kann nur gesteigert werden, wenn wir mehr aus dem Boden herausholen und alles kulturfähige Land für die Produktion heranziehen. Darum also: Durchführung von großzügigen Meliorationsarbeiten und größte Siedlungstätigkeit in Deutschland.

Die Hölle der Lebenden

Von Guido De-Verona.

Die Nacht senkte sich mit breitem Flügelschlag über den weiten Weltraum. Hier und da schimmerte das Aufleuchten des Himmels durch die dunklen Schiffsmasten und zeichnete die scharfen Umrisse ihrer hageren Formen ab. Tausend winzige, unwirkliche Flimmerwesen schienen die Luft zu bevölkern, sie glitten und kletterten durch die Lagunen der Dunkelheit und schwangen in zartem Getön durch die schlafende Stille. Die Schatten zerflossen in leuchtende Atome. Und so glitten sie dahin . . .

Aufs Meer fuhren sie hinaus, auf große, weite Meere, das alles Menschenleid klärt, es in seine Unendlichkeit aufnimmt, wie Schaumspritzer zerstäubt, bis es zerfließt, versprüht und im Grenzenlosen untergeht.

Das Schiff trug eine Ladung armer Teufel, Auswanderer, Träumer, Ausgestoßener, die ihre Sorgen und ihr Elend in eine andere Welt verfrachten wollten. Wenn es untergegangen wäre, hätte kein Mensch in der alten oder neuen Welt ihm eine Träne nachgeweint, denn es trug Schiffbrüchige des Lebens, die an ihren Phantastereien oder Brutalitäten gescheitert waren und alle dem gemeinsamen Hafen zustrebten, wo der Sklavenhalter ihrer harrte, Italiener, Griechen, Syrier, Deutsche und Russen, Männer und Frauen jeden Alters, arm wie der Hunger, aber hart wie der Tod. Monatelang schaufelte sie das endlose Meer und nachts leuchteten die trüben, gelben Lampen über ihren Lumpen und ihrem Zuchthausgestank. Gott weiß, woher diese stets Enterbten, der Auswurf der Menschheit, zusammengelaufen waren, die versteckt eine Handvoll Goldstücke oder den geschliffenen Dolch umklammerten. Sie glichen einer Herde Tiere in Menschengestalt, die sich verkaufen, um zeitlebens unter dem Joch zu gehen.

Die Aristokraten unter ihnen waren die von einer fixen Idee Besessenen oder von unheilbarem Schmerz Gequälten, die Betrogenen, die einst die Welt gläubig und vertrauensvoll umarmt hatten. Mißtrauisch und menschenscheu oder aber redselig und anschlußbedürftig, je nach ihrer Veranlagung, waren sie die bösen oder guten Geister, Tröster und Hoffnungsspender dieser Glückverwiesenen. Obgleich sie sich der Zwecklosigkeit ihrer Goldjagd bewußt waren, setzten sie sie mit fanatischem Eifer fort. Was hätten sie auch sonst mit ihrem Leben anfangen sollen? Die künstliche Aufregung war ihr eigenstes Element. Wenn die Mär von der „großen Botschaft" die Welt durchlief, haschten sie nach ihr, bauschten und putzten sie auf und gaben ihr plastische Formen. Dann raste sie von Schiff zu Schiff, von Hafen zu Hafen, heute in die todbringende Wüste und morgen in den ewigen Schnee. Sie fiel wie ein Feuerbrand in die Seelen der Menschen. Sie ließen ihre Slums und Felder, Arbeit und Kinder im Stich und jagten dem Golde nach, der immer fliehenden Glücksgöttin.

Eine merkwürdige Gestalt in dieser Menschenmasse war Thomas Tanga, halb Chinese, halb Yankee, glücklicher Besitzer eines gelben Ueberziehers und einer schäbigen, aufgeplatzten Handtasche, die er hütete, als ob der berühmte Kohinoor darin wäre. Wie er so groß, wachsgelb, hager und kahlköpfig an Bord einherschritt, hätte man ihn auch für einen ehemaligen Rabbiner oder abgesägten Professor der Theologie halten können.

Von ihm erfuhren Gerardo und Ivana diesmal die große Neuigkeit: dort, wo keines Menschen Fuß bisher den Boden betreten hatte, weit hinter Patagonien und der Magellanstraße, am Ende der Welt — dort fand man das Gold, schaufelweise, sackweise, so daß die Maultiere unter den Lasten zusammenbrachen. Immer mehr, immer noch mehr! Peknub, ein Indianer, hatte die Gegend entdeckt und sie törichterweise einem Engländer Dawes verraten. Hände voll glitzernden Goldes hatte er von dort mitgebracht. Das zweite Mal gingen sie zusammen hinüber; er zeigte dem andern die Fundstelle, bekam den Storbut und starb. Nicht einmal anständig begraben hat ihn der Hund. Aber wie konnte auch Peknub so dumm sein! Den Weg zum Glück muß sich jeder selber bahnen, mit den Händen, den Füßen und dem eignen Blut. Wenn man aber schon einen anderen oder zehn andere nimmt, darf man ihnen nie sagen, wohin die Reise geht, es sei denn, daß man einen regelrechten Kontrakt gemacht hat. Ja, auf den kommt es an. Er ist das einzige, was Leute, die auf Leben und Tod zusammen ausziehen, im Niemandsland respektieren. Weh dem, der ihn verletzt. Die Todesstrafe ist ihm sicher, und, wenn der einzig Ueberlebende nicht mehr die Kraft zur Rache haben sollte, werden Späterkommende sie noch nach Jahrzehnten vollziehen. Auch Dawes entging ihr nicht. Der arme betrogene Peknub hatte in seinen Lebergurt den Namen des Treulosen und das Rachezeichen mit den Nägeln eingeritzt. Dawes kehrte schwer reich in die Heimat zurück, kaufte einen Palast in Buenos Aires, eine Riesenfarm in San Franzisko und alles, was ihm in Newyork gefiel. Eines Abends kam er aus dem Theater und zündete sich eine dicke Havana an. Da trat jemand mit einem kalten Zigarrenstummel auf ihn zu und bat ihn um Feuer. Im selben Augenblick nagelte ihn der Indianerdolch an die Tür, vor der er gerade stand. So will es das Gesetz in Niemandsland . . .

Das Schiff glitt durch die Sterne, die sich im Wasser spiegelten. Um den Alten saß die lauschende Menge und verschlang mit bleichen, gespannten Gesichtern und gierigen oder stumpfen Augen seine Erzählungen. Er redete weiter von jenem unerreichbaren fernen Märchenland, das von zehn Menschen höchstens einer erreicht, über das der Adler im Sommer seine Schwingen breitet, von jenen Gefilden, weit, weit da unten, wohin man Wochen, Monate, Jahre fahren muß, immer noch, immer noch weiter . . . Nur der Indianer kannte den Weg zu den Goldfeldern. Zuerst kam man auf Pferden vorwärts, dann auf Maultieren und zuletzt nur noch zu Fuß. Immer aufwärts ging er, steil, höher und höher. Wieviele verendeten am Wege! Nichts mehr zu essen, kein Wasser und keine Sonne. Die Tiere brüllten vor Hunger und die Menschen vor Qual, doch unerbittlich geht es vorwärts, weiter, immer weiter . . . Durch Schnee und Felsen kriecht man im Dunkeln, auf erfrorenen und verletzten Händen und Füßen empor. Niemand spricht, nur der wütende Haß zwischen Mensch und Mensch peitscht sie immer wieder an. Die Not wird unerträglich. Dann das Zeitleben und die Angst, daß das Feuer auslöschen könnte, was den sicheren Tod bedeutet . . . Aber man schleppt sich weiter und klettert in die Höhe, um doch einmal an das Ziel zu gelangen und — niemals hinzukommen. Diese Heimsuchten und Verzweifelten werden weiter, wie von einem unerbittlich zwingenden Instinkt getrieben, der sie gegen eine Mauer jagt. Dann wird es Winter. Niemandsland bleibt sechs Monate lang von der Welt der Lebenden abgesperrt. Man gräbt sich in den Schnee ein. Der Kampf um Sein oder Nichtsein steigert sich bis zum Wahnsinn. Langsam, Zoll um Zoll, verlischt das Leben in der eiserstarrten Einsamkeit. Das ist Niemandsland.

Das Schiff strich durch das stille Wasser. Die Toren lauschten dem Wahnsinnigen und iranten seine Worte wie eine Offenbarung. Die Schiffsschraube schleuderte unheimliche Melodien in den weiten, diamantumgürteten Aetherraum. Endlos schien der Weg, grenzenlos die Wellen und ewig der Wind. Trügerische Sterne blickten hernieder auf die schemenhaften, unerreichbaren Glücksmöglichkeiten dieser Unseligen, vor deren Augen das Meer wie purer, flüssiger Gold kreiste. Es flammte in schauriggelbem Gestimmer, leuchtete hinter allem Sichtbaren und in jedem Lichtstäubchen auf. So waberte die vernichtende Kraft des Goldes, des wahnsinnigen, brutalen, göttlichen und teuflischen Metalles, das den verzweifelten Lebensüberdruß und den unerhörtesten Lebensrausch zugleich gebiert.

Jeder wähnte, seine Hände in das zauberhafte Naß zu tauchen, das er nicht besitzen konnte, träumte, sich die Taschen mit Gold vollzustopfen, dessen Kräfte auszuschlürfen und die Faust um das verhexte Gold zu schließen, für das man Verrat übt, lügt und mordet . . . Noch nicht am Ziel, noch nicht . . . vielleicht morgen . . . wer weiß . . . da unten, weit, weit, fort, in dem Lande, das niemandem gehört.

Eines Abends öffnete Thomas Tenga endlich seinen dunklen Lederbeutel. Der Ozean lag da wie flüssige Lava. Seine unheimliche, tropische Glut hauchte brodelnden, leuchtenden Dampf in die Atmosphäre. Jedes Atom im All zerbarst in Millionen von Funken. Die Menschen waren halbtot vor Hitze. Wie ein todmüdes Tier ächzte das Schiff durch die Feuersbrunst der tropischen Nacht und kreuzte den südlichen Wendekreis. Mitternacht, doch niemand dachte ans Schlafen. Auf Deck stolperte die Menge über Lumpen und Stricke und drängte sich schweigend um den Fanatiker. Sein hageres Mongolengesicht mit den schräg ansteigenden Augenbrauen und zusammengekniffenen Lippen hatte denselben rätselhaften Ausdruck wie immer; ihn konnte nichts erschüttern. Bei 42 Grad südlicher Breite, als alle halbnackt herumliefen, trug er noch immer seinen wunderschönen, gelben Ueberzieher, mit dem er allen Herrschern der Erde und zuletzt auch noch seinem Totengräber imponieren wollte. Zu seinen Füßen saßen Paolo und Antunita, ein junges, kastilianisches Ehepaar. Sie hielten sich verliebt umschlungen und lauschten ihm mit leuchtenden, verträumten Augen. Daneben hockten Gerardo und Ivana und all die andern, die das Kauderwelsch des Alten aus schlechtem Argentinisch und allerlei anderm Sprachgemisch verstehen konnten. Nun zog er ein kleines Päckchen aus dem Lederbeutel und knüpfte es auf. Zuerst kam ein Taschentuch, dann ein Lappen, noch eine kleine sorgfältig verschnürte Schachtel und schließlich ein zerrissener Lumpen, aus dem er ein glitzerndes Stück Quarz herauswickelte, das ganz von feinen Goldädchen durchzogen war. Wie eingefangene Sonnenstrahlen blinkten sie aus dem dunklen Gestein. Es war Gold! Gold! Gold!

Und er sprach: „Dies hier findet man in Niemandsland. Wenn man einmal die Goldadern entdeckt hat, gräbt man so viel, wie man will. Man braucht sich nur zu bücken und es in den Beutel zu stopfen, in solch einen Tabaksbeutel, wie ihr hier seht.

Ihr Toren! Wollt ihr Kaffee pflanzen und Halfagras schneiden? Den wilden Pferden der Prärie die Stempel einbrennen? Gummibäume anzapfen? Die unfruchtbare Erde mit dem Pflug aufreißen? Idioten, die ihr seid, euch den Peitschenhieben des Sklavenhalters zu beugen, für irgend einen Schieber in London, Kalkutta oder Newyork, der seine Rechnungen auf der Schreibmaschine schreibt. Waren auf die Schiffe schleppen! Tragt ruhig eure Haut zum Markt, bis euch das gelbe Fieber oder die Kugel des Aufsehers niederstreckt. Vielleicht habt ihr sogar das Glück und verdient soviel, daß ihr euch zwei Quadratmeter Erde für die Grube auf dem heimatlichen Kirchhof kaufen könnt. Meinen Segen habt ihr! Auf der Welt gibts nur Kluge und Toren, Sklaven und Rebellen, Führer und Herdentiere! Ich fahre gen Süden, weiter, immer weiter, sowohl, meine Herrschaften, immer nach Süden. Für mich gibts nur zweierlei: Sterben oder reicher als Morgan heimkehren. Dann will ich mit einem 40-PS.-Auto durch London fahren und abends mit einer dicken Upmann im Munde in der Prosceniumsloge der Oper sitzen, wo die alte Giraffe, meine ehemalige Frau, tanzt. Dann schicke ich ihr meinen Rechtsanwalt, den ersten in ganz London, Sir Roger Hamilton, und lasse sie fragen: „Was hast du aus unserer Tochter gemacht, du dreckiger, alter Hetzen, du geschmiktes Frauenzimmer mit dem gelbgefärbten Haar?" Ha, ha, meine Herrschaften, dann mache ich aber Ernst. Und Schluß dann mit all den feinen Berufen: Agent, Buchhalter, Platzanweiser im Kino, Museumsdiener, Revuekomparse und Pedell. Dann hats ein Ende mit dem Krankenwärter, Schneider, Laufburschen, Ansager, Akrobaten und Totenwächter in der Morgue von Philadelphia. Spielen? Ausgeschlossen, nichts mehr zu machen! Diesmal fasse ich das Glück beim Schopfe. Entweder sargt ihr mich in einen Eisblock ein in Niemandsland oder ich komme steinreich zurück und rechne ab mit der bürgerlichen Gesellschaft.

Und durch die krummen, vom Tabak vergilbten Finger blinkten die bleifarbenen Steinsplitter voll teuflischer Kräfte, die eine unheimliche Anziehungskraft mit ihren Goldstrahlen ausprühten und wie Feuer zwischen seinen dunklen Fingern aufflammten. Alle starrten gebannt auf die Kostbarkeit, die man dem Innern der Erde entreißen konnte. Sie sahen den Goldgräber in Pelzen und eisenbeschlagenen Schuhen die Spitzhacke ins blinkende Gestein schlagen, bis das teuflische Metall in langen Adern bloßlag. Tausend Meter ruhte es unangetastet unter dem Eise, und, um es zu heben, mußte man alle Leiden der Menschheit erdulden. Neun von zehn mußten umkommen. Was aber machte das aus, wenn's ums Gold ging? Gold ist die Sonne im ewigen Gestein, Gold ist Glück, Frauenlachen und Macht, Freudenbecher und Zauberstab des Lebens, Gold ist mehr als Jugend und Frühling. Gold ist ein Gott.

Autor. Uebersetzung von Katharina Bombe

Das Badekostüm

Von Karl Ettlinger.

Meiner Leni sputt der Urlaub im Kopf. Und zwar will sie an einen bayrischen See. „Liebe Leni", sage ich, „tue das nicht! Wie leicht kann von einer Filmaufnahme her ein Krokodil in so einem See zurückgeblieben sein — nein, fahren wir lieber in den Schwarzwald!"

Die Leni widersprach, ich widersprach meinerseits, und des langen Widerredens kurzer Sinn: wir fahren an einen bayrischen See. Ich glaube, der einzige Mann, der jemals seinen Willen einer Frau gegenüber durchgesetzt hat, war der Adam, damals, als die Eva noch Rippe war. Wenn eine Frau schwärmerisch zu einem Manne sagt: „Mein Held!", dann meint sie: „Mein Pantoffelheld!" Der Mann hat die Kraft, aber die Frau hat den Mund.

Natürlich will die Leni in dem See schwimmen, und für das Schwimmen habe ich gar nichts übrig, seitdem mich einmal, als ich im Badekostüm stolzierte, ein Mann gefragt hat, ob ich vielleicht der letzte Azteke sei. Ich habe in den Waden zuviel schlanke Linie; ich muß offen eingestehen: wenn mir jemals eine Kalbshaxe mit so wenig Fleisch serviert würde, würde ich sie zurückgehen lassen. Auch meine Arme weisen viel zuviel Taille auf. Nun ja, alle Windhunde müssen schlank sein.

Wenn ein weibliches Wesen schwimmen will, braucht es ein Badekostüm. Das Praktischste auf dem Gebiete der Damenmode ist das Verwandlungskleid: man knöpft an einem Morgenkleid irgend etwas ab oder zu, dann ist es ein Abendkleid. Meistens knöpft man ab. Im Abknöpfen sind überhaupt viele Frauen Virtuosinnen. Oder man rafft an einem Straßenkleid irgend etwas auf oder läßt irgendeine Soffitte daran herunter, dann ist es ein Teekleid. Eigentlich ist das gar nichts neues. Ich habe mir einmal als Gelegenheitskauf eine karierte Hose gekauft; damit kam ich in den Regen und dann war's eine Badehose. Und neulich kam mir mein Dackel Lumpi über meine Frackschöße; seitdem ist der Frack ein Smoking.

Also die Leni beschloß, ihr Ballkleid in ein Badekostüm zu „verwandeln". Das ist nicht schwer. Denn der Unterschied zwischen einem Ballkleid und einem Badekostüm ist sowieso nicht sehr groß. Natürlich mußte ich mein Urteil über das Badekostüm abgeben.

„Hast du es schon an?", fragte ich entsetzt, als die Leni in diesem Kostüm vor mir stand. Es war, als ob ein Zauberkünstler seine Apparate erklärt: „Sie sehen, meine Herrschaften, es ist oben nichts und es ist unten nichts!"

„Liebe Leni!", sagte ich, „einen Vorteil hat dieses Kostüm: wenn du im Bade ertrinken solltest, braucht der Arzt nicht erst zu sagen: „Ziehen Sie sich aus!" Ausgeschlossen, daß ich so mit dir schwimmen gehe! Da war ja das Feigenblatt der Eva das reinste Capeskleid dagegen! Das gibt ja eine Hausse in Operngläsern, wenn du so am Strand herumläufst! Und außerdem paßt das Kostüm gar nicht zu deiner Haarfarbe!"

Das letztere war ausschlaggebend. Schläue, dein Name ist Karlchen! Die Leni kaufte sich mehrere Kilogramm Modeblätter und baute ein neues Badekostüm. Sie hat mir nicht verraten, woraus sie es „verwandelte", aber als ich es sah, kam mir der Verdacht: das hat sie aus einer Krawatte von mir gemacht, indem sie die Hälfte wegschnitt!

„Wie gefällt es dir?", fragte Leni stolz.

„Lieber Schatz", erwiderte ich, „wenn ich das Glück hätte, mit einem Suahelineger befreundet zu sein, würde ich ihn bitten, dir seinen Lendenschurz zu leihen! Du siehst ja aus wie eine Monna Vanna, die ihren Mantel in der Garderobe abgegeben hat! Dieses Kostüm hast du wohl anterm Mikroskop geschneidert? Unmöglich kannst du dieses Badekleid mitnehmen! Wenn da ein Motte hineinkommt, sagt sie: das ist mir zu wenig Frühstück! Das ist ja beinahe kniefrei bis zum Ohrring! Wir wollen schwimmen gehen, aber keine Revue aufführen! Basta, punktum, Streusand, Löscher!"

Natürlich bekam die Leni über meinen Tadel ihres zweiten Badekostüms einen Wutanfall. Und wenn ich nicht behauptet hätte, dieses Kostüm mache sie zu korpulent, hätte sie sich nie und nimmer zur Verwandlung eines dritten Badekostüms entschlossen. Man erspare mir dessen Bescheibung; ich habe mir das Kostüm schenken lassen; wenn mir meine Hauswirtin einen Saum drumnäht, kann ich es als Taschentuch tragen.

Gestern hat jemand mitten im Münchener Nationalmuseum eine Watsche gekriegt. Im Rittersaal. Da war ein Herr (ich sage nicht, wer es war), der sagte zu seiner Dame: „Du, Leni, sieh mal, aus dieser Ritterrüstung solltest du dir ein Badekostüm zurechtwandeln!" Und dann bekam er eine Watsche. Ich fand das ungerecht, denn der Lohengrin trägt doch am Strande eine Ritterrüstung! Aber schließlich, mich ging ja die Watsche nicht an, denn ich sage nicht, wer der Herr war! Ich mischte mich auch gar nicht in die Angelegenheit hinein, sondern ging ruhig weiter, als wäre nichts passiert. Erstens, weil man keinen Streit anfangen soll, und zweitens, weil ich zwei Wangen habe.

*

Nachschrift: Die Leni hat sich ein viertes Kostüm geschneidert. Das kriege ist aber erst zu sehen, wenn wir draußen an dem See sind. Wenn der Leser demnächst in der Zeitung liest: „An einem bayrischen See letzter Azteke in ohnmächtigem Zustand gefunden", dann bitte ich, diesen Azteken in meiner Wohnung abzugeben.

Eberhard König, den bekannten Dichter, hat ein schweres Unglück getroffen. Ein großes Feuer vernichtete die Wohnung, die kostbare Bibliothek mit allen Manuskripten und Entwürfen. Einzelheiten über den Brand hat die Tagespresse in diesen Tagen mitgeteilt. Den Dichter starker und für die deutsche Kultur bedeutsamer Werke, der zeitlebens um die alltäglichen Notwendigkeiten zu ringen hatte, trifft dieses Unglück um so härter, als die vernichteten Werte unversichert gewesen sind. An seinem Lebensabend hat ihm das Geschick genommen, was in mehreren Jahrzehnten sich zusammenfand zu einem deutschen Heim, dessen größten Wert und tieferen Sinn die umfangreiche und selten wertvolle Bibliothek darstellte. Die vernichteten Werte lassen sich nicht ersetzen, die seelische Not nicht wandeln durch materielle Hilfe. Dagegen können die Leser und Freunde der Königschen Werke, alle diejenigen, denen das Unglück eines Nächsten nahegeht, dazu beitragen, daß die wirtschaftliche Not, der die Familie des Dichters plötzlich besonders ausgesetzt ist, in etwas gelindert wird. Die Gesellschaft für deutsches Schrifttum e. V., dessen Ehrenmitglied der Dichter ist, bittet hiermit die deutsche Oeffentlichkeit, Spenden in jedem, auch geringen Betrage zugunsten des Dichters auf ihr Postscheckkonto Berlin 53530 zu überweisen. Vermerk: Eberhard König-Spende" erwünscht.

Haben Sie schon

Ihr Abonnement für den Monat September bei dem zuständigen Postamt erneuert? Wenn nicht, holen Sie es

heute noch

nach, ehe eine Unterbrechung in der Weiterbelieferung eintritt

Warnung vor der Fremdenlegion

Durch Vermittlung eines ehemaligen Fremdenlegionärs, welcher sich z. Zt. in Bad Salzuflen als Kurgast aufhält, gehen uns folgende beachtenswerten Ausführungen zu:

„Glutheiß brennt die Sonne vom Firmament, heiß der Wüstensand, rot schillernd, als wenn ein höllisches Feuer unter ihm lodert. Der feine Staub einer Marschkolonne zieht langsam durch Reihen, keuchend heben sich die Lungenflügel, die Nase ist nicht mehr im Stande, den nötigen Sauerstoff den Lungen zuzuführen. Wehe dreimal demjenigen, welcher ohne Mundschutz den Mund zum Atemholen aufmacht. Der feine, fast nicht sichtbare Wüstenstaub würde sich schwer, ja mit Zentnerlast auf seine Lungen legen und bald, sehr bald, liegt er im heißen Wüstensande, sich selbst überlassen, ein Opfer der beutegierigen Hyänen und Schakale. Wie heißt die Marschkolonne, die dort zum Riff marschiert? Leicht zu erraten, es sind arme, bedauernswerte, im französischen Solde dienende „Fremdenlegionäre!" Der Hauptleidtragende in diesen steten Kämpfen ist fast ausschließl. der Legionär, der sich in einem unbedachten Moment zur Legion gemeldet hat.

Deutsches Blut ist es, womit Frankreich seine Kolonien erhält. Deutsches Blut kämpft für welsche Trikolore. Ein trauriges Leben unter unsagbaren Strapazen; bei den geringsten Vergehen strenge Strafen, so stehen tausende deutsche junge Männer im Wüstensande dahin. Der Legionär bleibt in den Augen der Franzosen ein Heimatloser, ein Entrechteter, deshalb nur Stoßtrupp, Kanonenfutter. Der Staat übernimmt für den Krüppel keine Verantwortung, deshalb hat er auch keine Pensionen zu zahlen bei eventueller Militäruntauglichkeit. Darum! Junger deutscher Mann, achte auf deine Jugendgenossen bei Wanderungen; wenn noch so ermüdet, besteige kein fremdes Auto, welches dich zum Mitfahren einlädt. Nimm keine Trink- oder Rauchwaren von Leuten, die die deutsche Sprache nicht perfekt beherrschen. Achte auf die „Werber", die sich in unserem Vaterlande herumtreiben! Die Werber, „Henkersknechte von Frankreich", sind in unserem Vaterlande, um junge Leute für die erlittenen Verluste in Marokko, Tonkin und Syrien zu werben. Darum handelt alle danach. Kein Mann mehr aus unserem Vaterlande der „Fremdenlegion!" Dieses wünscht die ehemalige Nummer 22 534. A.

Bad Salzuflen-Schötmar

Plakate
mit dem Aufdruck
Wohnung f. Kurgäste
Zimmer frei
Privat-Mittagstisch
hält vorrätig
Buchhandlung
Paul Franz
Bad Salzuflen

Triumph-Motorrad
spottbillig zu verkaufen. Zu besichtigen 5—7 Uhr nachmittags.
H. Korff
Bad Salzuflen
Schülerstraße 5

Die Urliste zur Wahl der Schöffen und Geschworenen für das Geschäftsjahr 1928 liegt vom 18. August d. J. während einer Woche auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 1, zu jedermanns Einsicht aus.
Während dieser Frist können bei uns gegen die Richtigkeit oder Vervollständigung der Urliste schriftlich oder zu Protokoll Einsprachen erhoben werden.
Bad Salzuflen, den 15. August 1927.
Der Magistrat.

Beyer's Kochkunst
im Bild und Film
lehrt durch praktischen Augenschein die Kochkunst vom einfachsten Handgriff bis zum „Kniff" des Fachmannes.
Interessiert jede Frau, jede Lehrerin, jede Braut, jeden Berufskoch, jede Schülerin!
Sechs Hefte in einer Serie.
Heft 1: Vorspeisen. Heft 2: Fische. Heft 3: Fleisch
Heft 4: Wild u. Geflügel. Heft 5: Süße Speisen und Torten. Heft 6: Kuchen und Backwerk.
6 Hefte zusammen ℳ 5,40, Einzelheft ℳ 0,90
Zu beziehen durch
Buchhandlung Paul Franz

Kurtheater
Sonnabend, 20. August abends 8 Uhr:
Rosen
Einakterzyklus von Hermann Sudermann

Lernverkäuferin
für Spezial-Kaffee-Geschäft gesucht.
Offerten u. Nr. 7755 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Tüchtige
Stenotypistin
die auch mit sonstigen Büroarbeiten vertraut ist, zum 1. Okt. gesucht.
Dr. Scheffer & Bleck
Bad Salzuflen i. L.

Ihr Wochenende
verbringen Sie im Teutoburger Wald, Weserbergland und lippischen Bergland am besten mit dem altbekannten, bewährten Führer von
Dr. H. Thorbecke:
Der Teutoburger Wald
Detmold, Hermannsdenkmal, Externsteine.
Die Weser von Münden bis Minden.
Mit Karte des Teutoburger Waldes, Uebersichtskarte, Straßenbahnkarte, geologischer Karte und 32 Abbildungen.
Große Ausgabe Preis Mk. 1.30
Kleine Ausgabe Preis Mk. 0.75
Spezialführer
von Detmold, Bad Salzuflen, Bad Meinberg, Horn, Externsteine und dem lippischen Süden, Schwalenberg und dem lippischen Osten, Lemgo und dem lippischen Norden.
Preis eines jeden Führers Mk. 1.—
Ueberall erhältlich!
Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße 14.



Jung und schlank
werden Sie durch Dr. Richters
Frühstückskräutertee.
Er zehrt das überflüss. Fett auf und bewirkt auffällige Gewichtsabnahme ohne zu schad. Sie fühlen sich darauf frischer, elastischer, leichter. Dr. med. C. A. in B. schreibt: „Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen." Prinzessin F. v. S.: „Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme." Bestellen Sie noch heute ein Paket für Mk. 2.- od. 6 Pakete für Mk. 10.-. Zu haben i. Apotheken u. Drogerien, wo nicht, direkt durch
Institut Hermes, München Baaderstr. 8. (3437,2
Broschüre gratis.

Inserieren bringt Gewinn



Ata
Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streuflasche!
Sichert sparsamste Verwendung

Teleka, Bruchstr. 31
empfiehlt
seinen Kristall-
Zucker p. Pfd. 30 Pfg.
Bedeutende Preisabschläge auf fast alle Waren.
4% Rabatt in Gutscheinen
Zucker, Schmalz, Butter ausgenommen.
Auf Wunsch wird auf Gutscheine auch Porzellan verabfolgt! (10784

Beabsichtige, mein
Wohnhaus
z. gutgehendes Kohlengeschäft krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Blomberg, Gartenstr. 41 (10591)

Einfamilienhaus
zu mieten od. zu pachten ges. Garten oder Acker beim Hause erwünscht, wann's frei wird, ist gleich. Schriftl. Offerten unter Nr. 10798 an die Geschst. d. Lbsztg.

Wohnhaus
3 Etagen, in zentraler Lage Detmolds, mit freiwerdender 5-Zimm.-Wohnung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Chr. Anfr. u. 10820 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Beschlagnahmefreie
3- od. 4-Z.-Wohnung
für sof. von Kaufmann gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 10805 an die Geschäftsst. d. Lztg.

Schöne beschlagnahmefr.
3-Z.-Wohnung
m. Küche, Boden, Keller sofort zu vermieten.
Chr. Ang. u. Nr. 10788 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Schöne Wohnung
m. Balk., in Bad Salzuflen gegen Hergabe e. Hypothek v. 7—8000 Rm zu vermieten.
Chr. Ang. u. Nr. 7778 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Witwe, Landwirtstochter, im Haushalt firm, keine Arbeit scheuend, sucht zum 1. Oktober Stelle als
Wirtschafterin
in nur gutem Hause, evtl. frauenlos. Haush. Gute Zeugnisse.
Chr. Ang. u. Nr. 10819 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Da mein jetziges Mädchen, das 6 Jahre bei uns war, einen andern Beruf ergreift, suche ich zum 15. 9. oder 1. 10. ein nicht zu jung., kräft.
Mädchen
möglichst mit etwas Erfahr. f. Koch. u. Nähen.
Frau Gewerbeschuldir. Friedrich, Bielefeld Kastanienstraße 8.

Gesucht anständ., fleiß.
Mädchen
das schon in bess. Hause gedient hat. Vorzustellen zwischen 3—4 Uhr außer Sonnabend u. Sonntag.
Frau Dr. Fleischmann Grabbestraße 19 I

Mädchen
jüngeres, für Haushalt und Restauration zum 1. 9. gesucht. (10797
Frau Lohsiener Lage i. L., Lange Str. 187

Alexander Kempe
Bielefeld, Obernstr. 8.
Herrenwäsche und Krawatten
in großer Auswahl

Todesanzeige
Heute vormittag entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Cousine, Nichte, Tante und Großtante
Frau Wilh. Weier
Friederike, geb. Weishaupt
im Alter von 51 Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dieses an:
Wilh. Weier
Clara Weier
Detmold, 18. August 1927.
Meiersfelder Str. 43.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Todes-Anzeige
Am Dienstagnachmittag 4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater
Friedrich Klaas
im 50. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Minna Klaas
geb. Schrödermeier
und Kinder
Diestelbruch, 18. August 1927.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Aug., nachmittags 3 Uhr, statt.

Danksagung
Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Wwe. Scheer
Detmold, den 18. August 1927

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.

Vereinigte Lichtspiele

Modernes **Lichtspielhaus** Lange Str. 74 **Detmold** Fernspr. 519

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen Lange Straße 68 Fernspruf 394

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

☞ **Spielplan ab Freitag bis einschließl. Montag:** ☜

Henny Porten
bringt alles zum Lachen in ihrem großen Lustspiel-Schlager
Wehe, wenn sie losgelassen . . .!
6 Akte sprudelnden Humors aus dem Leben einer praktischen, waschechten Berlinerin
In den weiteren Hauptrollen: Alice Toregg, Bruno Kastner, Paul Morgan, Angelo Ferrari, Fr. Groetz

Ein großes Ereignis
ist das deutsche Großfilmwerk der Ufa:
Der Geiger von Florenz
Ein ergreifendes Lebensbild in 6 ganz hervorragenden Akten
Darsteller:
Der Vater . . . Conrad Veidt
Seine zweite Frau . . Nora Gregor
Renee, seine Tochter 1. Ehe . .
Der Maler . . . Walter Rilla
Seine Schwester . . Grete Mosheim
. . . Elisabeth Bergner in der Titelrolle als „Geiger von Florenz"
Außerdem die neue aktuelle **Deulig-Auslandswochenschau**

Ein Wunderwerk der Filmkunst
das, nicht ohne einen tiefen Eindruck auf unsere Besucher zu hinterlassen, Bilder von wuchtiger Größe und historischem Wert vor Augen führt, ist das deutsche Kunstwerk:
Stolzenfels am Rhein
Ein großes historisches Gemälde aus Deutschlands schwerer Zeit 1812/13
in 7 spannenden Akten
In den Hauptrollen: Maria Mindzenty, Grete Reinwald, Helen v. Münchhofen, Ed. v. Winterstein, Angelo Ferrari, Carl de Vogt, Louis Ralph, Heinrich Peer, Walter Lingner, Egon von Hagen
Hierzu das aktuelle Beiprogramm:
Bobby ist gräßlich verliebt
Lustspiel in 2 Akten u. den Kulturfilm **Streifzüge**
Ferner die neue aktuelle **Deulig-Auslandswochenschau**
Anfangszeiten: Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr Sonntags: 3.15 5.45 8.15 Uhr

Ein neues Großwerk
das auf unsere Besucher einen starken Eindruck machen wird, ist historische getreue Bilder aus der Befreiungsbewegung durch Napoleon und den Brande von Moskau usw. vermittelt ist das historische Gemälde von 1812/13
Stolzenfels am Rhein
Ein Film aus Deutschlands großer Zeit
7 spannende Akte
In den Hauptrollen: Maria Mindzenty, Grete Reinwald, Helen v. Münchhofen, Ed. v. Winterstein, Angelo Ferrari, Carl de Vogt, Louis Ralph, Heinrich Peer, Walter Lingner, Egon von Hagen
Außerdem das aktuelle Beiprogramm:
Bobby u. der Klapperstorch
Ein köstlicher Lustspiel-Zweiakter und:
Tierleben im u. am Wasser
Hierzu die neue aktuelle **Deulig-Auslandswochenschau**
Anfangszeiten: Wochentags: 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr. 5½ Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.
Wochentags: 3¼, Kassenöffg.: 7½ Uhr Sonntags: 3, letzte Vorstellung: 8¼ Uhr

Ich suche zum recht baldigen Eintritt für einen schönen Privathaushalt auf dem Lande in der Nähe von Lemgo zu einer älteren Dame ein ruhiges, gebildetes
jung. Mädchen
aus gut. Familie, nicht unter 22 Jahren, gegen mäßige Vergütung bei vollem Familienanschl. Dienstmädchen ist vorh. Gefl. Offerten nebst Photographie erb. an
Gust. Goebecke Konditorei Fürstenhof Bielefeld

Suche zum 1. 10. 27 jüngeren Mann als
Cleve
der alle Arbeiten mit verrichtet, am liebsten Landwirtssohn, bei Gehalt u. Familienanschl.
Daselbst ein
junges Mädchen
als angeh. Stütze oder Lehrfrl. b. Anfangsgeh. u. Familienanschl. ges.
Chr. Ang. u. Nr. 10782 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Ich suche für meinen Pensionsbetr. u. Haush. für sof. bzw. spät. zum 1. Sept. 1 bzw. 2 recht tüchtige, arbeitsfreudige
Mädchen
mit besten Empfehlungen und Zeugnissen.
Frau Block Bad Salzuflen Parkstr. 52

Suchen zum 1. 10. eine
Stütze
und ein (10754
Dienstmädchen
Gutsverwalg. Hoffmann Evenhausen Post-Leopoldshöhe i. L.

Tüchtiges
Mädchen
welches alle Hausarbeiten versteht, z. 1. Sept. gesucht. (10772
Bäckerei O. Bachmann
Lippspringe Arminiusstraße 9 Telefon 117

Junges
Mädchen
schlicht um schlicht, zur Erlernung des Haushalts sucht zum 1. Sept.
Frau Diplom-Handelslehrer Hoffmann Bielefeld, Goldbach 58 p. (10758)

Zum 1. September oder Oktober suche ich ein gut empfohlenes
Hausmädchen
Frau Julie Küster Herford Kurfürstenstraße 8

Suche zum 1. Sept. ein tücht., zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, nicht unter 20 J. Hoher Lohn u. gute Behandl.
Heinr. Bitter
Lebensm. u. Wirtschaft Brackwede b. Bielefeld

Zum 1. Oktober suche ich ein älteres
Mädchen
welches im Kochen erfahren ist.
Frau M. Büngener Lage, Gebauplatz

Suche zum 1. Sept. oder 1. Okt. f. größeren Landhaushalt fixes, erf.
jung. Mädchen
als Stütze bei gutem Gehalt u. vollem Familienanschluß.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10751 an die Geschst. der Landeszeitung.

Wir suchen auf sofort:
Former Aufkarrer Einspetter Lehmlader
für Sandstrichbetrieb.
H. Lammerding & Co.
Ringofenziegelei Dortmund-Wambel

Ich suche für sofort einen tüchtigen ersten
Ringofen-Brenner
Herm. Cohnen
Eisen-Gevenbroich

Suche für sofort einen jungen, tüchtigen
Schuhmachergesellen
Aug. Lesemann
Schuhmachermeister Blomberg

Pferdepfleger
mögl. gedienter Kavallerist od. Artillerist, vom Lande, unverh., zu sof. gesucht. Angeb. u. 1419 a. d. Anz.-Verm. F. D. Küster Nachf., Bielefeld

Suche noch einen
Knecht
ält. Mann, der landw. Arbeiten versteht.
S. Herzog
Diestelbruch

Einen ordentl. Jungen als (10792
Müllerlehrling
und einen tüchtigen
1. Gesellen
sucht (10792
Ernst Bracht, Lemgo
Langenbrücker Mühle

RM. 2184.-
in 2 Monaten verdiente nachw. uns. Bücher uns. Vertreter Th. Teller; viele and. RM. 2121.—, RM. 2002.—, RM. 1758, RM. 1701.— und ähnl. Summen. Das können Sie auch verdien., wenn Sie unsere
VERTRETUNG
zum Besuch v. Privatkundschaft übernehmen. Kein Kapital, keine Vorkenntnisse nötig. Schreiben Sie sofort an:
Maz Prug, G. m. b. H. Berlin W. 538 Neue Ansbacher Str. 7

Zur Inbetriebsetzung einer neueingerichteten Fabrik, welche einen gangbaren Verbrauchsartikel herstellt, wird ein
Teilhaber
mit einem Kapital von Mk. 15 000 gesucht.
Interess. w. sich schr. meld. u. Nr. 10822 an die Geschst. d. Lbsztg.

Stiller oder tätiger
Teilhaber
mit 20—30 000 M. und mehr ges., evtl. Stelle a. Prokurist. Verzinsung 20% garantiert. Prima Hypothek. Sicherheit w. geboten. Angeb. unter F. 8499 a. d. Anz.-Bm. J. D. Küster Nachf., Bielefeld. (10787

Senden Sie mir Ihre Adresse
bis M. 25.- tägl.
könn. Sie verdienen d. Heimarbeit usw. (2987
H. Bergen, Mannheim 2987

I. Hypothek
bis 4000 RM. auf ländl. Besitz gegen vierfache Sicherh. zu mäß. Zinsen aus Privath. ges. Diskretion zugesichert.
Schr. Ang. u. Nr. 10803 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Freibank
a. d. städt. Schlachthofe
Sonnabend, 20. d. M. morgens v. 7½—11 Uhr
Verkauf von Rindfleisch
Die Schlachthofverwalt.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Schreib- u. Spreemaschinen nur beim Fachmann
Richard Matthaus
Meister der Mechanik Paulinenstraße 21

Empfehle heute frische
Hausmacher-Wurst
Fr. Schling

Ia Nieheimer Käse
liefert ständig frisch, St. 0,06 M. frei Haus unt. Nachn., Ia Nieheimer Blockkäse, St. 0,33 M. unt. Nachn. Ia. Backfisch Weserperle, 10 Pfd.-Dose 6,80 M. u. Nachnahme.
Käserei Münster Steinheim i. Westfalen Wöbbeler Weg 400 (10788)

4 PS. NSU
mit Beschlicht u. Hupe, Uhr, Tachom., Soziusspersteuert b. August 28, sehr wenig gefahr., wie neu, umständeh. sofort zu verkaufen. (10806
Horn i. L., Nordstr. 220

Motorrad
Marke Rabeco, 2,8 St.-PS, zu verkaufen. Die Maschine ist in bestem Zustande. (10796
Frau Schwabedissen Kirchheide i. L.

Wegen Anlage einer Heizung sof. abzugeben: 1 fast neue Kochherde (weiß em.), 1 transp. Kachelofen, 2 Hällöfen m. Marmorpl., 1 neuer Kamin m. Dauerbrand-Einsatz, 1 fast neuer amerik. Dauerbrandofen 1 Kinderwagen.
Bahnhofstraße 9.

Furnierpresse
3—4 Spindel, gebraucht, aber gut erhalten, zu kauf. gesucht. Schr. Angebote unter Nr. 1000 an die Bezirksgeschst. d. Landeszeitung in Lage.

Habe 2 prima hochtrag.
Rinder und 3 Kühe
darunter eine Geschirrkuh zu verkaufen bzw. zu vertauschen.
Zu erfr. u. Nr. 10815 i. d. Geschst. d. Lbsztg.

Meine Landsleute
finden im
Kaufhaus Gustav Voß
Bielefeld
Herforder Straße 98
Fernspr. 2590
stets gute neue Sofas und Chaiselongues aus eigener Werkstube mit Garantie am Lager, auch Möbel aller Art und Anzüge, Lodenmäntel, 19.— M., Uhren, von 8.50 M. an, usw. Der Weg lohnt sich bestimmt, evtl. wird Fahrg. vergütet. 27 m lange Geschäftsräume. (1646

Landestheater
Freitag, den 19. August abends 7.45 Uhr
Großer Sudermann-Abend
Rosen
Sonntag, 21. August abends 7.45 Uhr:
Lustspiel-Neuheit!
Modellhaus Crevette
von Leo Walther Stein

Nur erstklassige
Bubikopf-Schnitte
in allen Modefassons.
Franz Sander jun. Lage, Lange Straße 166

Fahrräder
Zubehörteile
beste Fabrikate allerbilligste Preise, günstige Zahlungsbedingungen, Reparaturen prompt und preiswert.
C. Thomas
Detmold, Erlerstraße 9. 2978



Günstiges .. Angebot! ..
Gabardine-Mäntel.
Gummi-Mäntel!
Windjacken!
Loden-Mäntel!
für Herren, Damen, Kinder.
Loden-Pelerinen
für Kinder.
Wieder eingetroffen:
Ein Posten
Wetter-Mäntel
Stoff mit Gummieinlage
für Schüler M. 8.50.
Handel und Industrie-Bedarf
K. G.
Detmold, Oberstr. (10809)

Buchbinderei
Bilder- (6337
Einrahmungen
Willy Bünermann
Papier- u. Schreibwarenhandlg.
Detmold, Krumme Str. 1

Gebrauchte
Hand-Nähmaschine
preiswert zu verkaufen. Besichtigung vormittags
Hornsche Str. 19 II r.

Piepers kleine Würstchen und ff. Aufschnitt
in bekannter Güte!
(2501)

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen
E. Hammann
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Bruchstr. 40. Tel. 384.
Ständige Kunstausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang!
(7534)

Eines
gesunden Schlaf
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten
‚Baldravin'
Patentamtlich geschützt unter Nr. 342581. Er enthält ätherische Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenso gut angeboten werden, weise man entschieden zurück.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der
Kronen-Drogerie, Bruchstr. 10; Markt-Drogerie K. Köhler; Droger. R. Heinemann Nachf., Lange Str. 61; Droger. Jakob Kaul; Drogerie Mesch, Woldemarstr. In Horn; Teutonia-Drog. Mittelstraße 63. (9041

Gänsefedern
direkt ab Fabrik zu Engros-Preisen in la gewaschener u. staubfreier Ware. Weiße u. graue z. Selbstrupfen p. Pfd. 1,75 Mk., beste Sorte p. Pfd. 2,75 Mk. Mk. Gänserupf p. Pfd. 4 Mk. la weiße Halbdaune p. Pfd. 6 Mk., schneeweiße Dreivierteldaune p. Pfd. 8 Mk., vers. unt. Nachnahme v. 5 Pfd. ab portofrei. Daunensteppdecken v. Mk. 36,— an p. Sie. Nichtgefallenes nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und Preisliste gratis.
Pommersche Bettfedernfabrik Otto Bubke,
Stettin-Grabow, 146. 10440



Die Spreewälderin
Im Spreewald, jenem, von unzähligen Wasserarmen durchschnittenen Waldgebiet, vor den Toren Berlins, hat sich die Freude an der schönen Volkstracht bis heute ungestört erhalten. Viel kostbares Linnen, wertvolle Stickereien, seltene Spitzen gehören zur schmucken Tracht der Spreewälderin. Schon längst hat sie erkannt, daß die Sunlicht-Seife ihren Wäscheschatz am besten pflegt.
Sunlicht-Seife
ist von höchster Reinheit und Güte, ohne scharfe Bestandteile. Sie schont das Gewebe, macht die Wäsche blendend weiß und frisch, ist sparsam im Gebrauch.
Sunlicht-Seife
8 126
Doppelstück 40 Pf.
Großer Würfel 35 Pf.

Reichskrone-Lichtspiele, Lage
Freitag bis Montag
Das große Ufa-Filmwerk mit Emil Jannings und Lya de Putti betitelt
Varieté
7 Akte nach Motiven des Felix Holländerschen Romans „Der Eid d. Stefan Kniller"
Die Träger der Handlung:
Bob . . . . . Emil Jannings
Seine Frau . . . . Maly Delschaft
Das fremde Mädchen . . Lya de Putti
Artinella . . . . Warwick Ward
Varieté ist einer der besten deutschen Filme, die bisher erschienen sind.
Außerdem: Das gute Beiprogramm
Anfang: Freitag, Sonnabend u. Montag 8.15, Sonntag 3.30, 5.45 und 8.15 Uhr.

Wichtig für Kraftfahrer!
Auto und Kraftrad (Vorschriften für das Reichsgebiet) —.50
Hausland, Der moderne Automobilmotor geb. 4.—, geh. 3.—
Hessler, Der kleine Wagen, geb. 4.—, geh. 3.—
Hofmann, Das Klein-Auto, geb. 3.50, geh. 2.—
Hessler, Der Kraftwagen, seine Bedienung u. Pflege geb. 4.—, geh. 3.—
Hofmann, Lastkraftwagen u. Nutzfahrzeuge geb. 4.—, geh. 3.—
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold.

Autofahrten
jed. Art, zu jed. Zeit, bei billigster Berechnung
Wilh. Middeke 4919
Tel. 654 Detmold, Meiersfelder Str. 9

Zementrohre liefert zu den billigsten Preisen
Karl Hoffmeister, Bösingfeld i. L.
Bildhauerei und Zementwaren

Moselweinhaus
sucht für Lippe einen fachmännischen
Vertreter
Es kommen nur durchaus tüchtige Herren in Frage mit la Referenzen, die bei ersten Hotels, Restaurants und evtl. auch bei der Privatkundschaft eingeführt sind.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 10745 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung erbeten.

Erfahrener
Lackierer
zur Leitung einer Lackiererei
gesucht.
Es wollen sich nur Herren melden, welche im Akkordwesen durchaus erfahren sind und eine möglichst hohe Produktion garantieren können.
*
Angebote unter Nr. 1425 an die Anzeigen-Vermittlung J. D. Küster Nachf., Bielefeld.

Lage Anzeigen-Annahme: Heidenschе Straße Nr 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Der Mandolinen-Konzert-Verein „Die lustigen Bayern", Düsseldorf — Hilden Dirigent: Walter Schmidt, gegründet 1920, veranstaltet am Sonntag, 21. August 1927, im Saale des Hotels „Odeon" ein großes
Konzert
Es wird nur Musik von erstklassigen Komponisten zu Gehör gebracht. Nach dem Konzert findet ein geschlossener Festball statt. (10813
Es ladet ergebenst ein Der Festausschuß.
Einlaß: 18½ Uhr. Eintr. 1 M. Anf. 19 Uhr.

Bad Meinberg
Park-Café (5930
Inh.: E. Schäfermeier
Täglich 3 Konzerte des Kurorchesters

Heiden.
Am Sonntag, dem 21. August, findet die
Sportplatz-Einweihung
unter Mitwirkung sämtlicher Vereine statt. Unter anderem: Fußballspiel der 1. Mannschaft des A.S.V. Heiden gegen die 1. Mannschaft des Vereins „Sportlust" Kachtenhausen-Helpup.
Anschließend: Tanz vom Rasensportverein bei Gastwirt Oberkrome. Der Festausschuß.

Heidefest
der Pivitsheider Naturfreunde
am Sonnabend, dem 20. und Sonntag, dem 21. August 1927, bei den Nettlager Quellen
bestehend in
Konzert, Liedervorträgen und Reigentänzen.
Anfang 4.30 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
10812) Der Vorstand.

Heimatspiele Nettelstedt
Götz von Berlichingen
mit der eisernen Hand.
Jeden Sonntag von 4—7 Uhr.
Schülervorstellungen
am 27. August und 3. Septbr.
(Sonnabends) um 3½ Uhr.
(Voranmeldung erwünscht.) (10794
Zu den Schülervorstellungen sind von jetzt ab auch Erwachsene zugelassen.
Fernsprecher: Lübbecke i. W. 112.

CARMOL
tut wohl, lindert Schmerzen.
Wird verordnet Carmol (Kornellenspritz) bei Erkältungs-Krankheiten, Rheuma, Nervenschmerzen, Gelenk-, Kreuz-, einfachem Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen. Preis Mk. 4,75, 2,50, u. 1,75
Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.
Hyproxit [Magnesium peroxyd]
Vor Säure schützt, kräftigt, macht gesund, hat meist Magenbeschwerden und Ungemach, krankes Blut. Eine Schachtel hilft Ihnen mit Gebrauchsanweisung und Meßgefäß per Nachnahme 1,95 Mk. Wenden, selbst die Kranken sich voll vertrauen. Preis Mk. 1,95.
Carmol-Blutreinigungs-Tee
(zum Sonnenschutz bestens) Preis 60 Pfg.
ist ein bekannter Abführtee, da die Wirkung unverändert und reichlich ist.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
2999.1

Pschorrbräu München
Generalvertrieb:
Brauerei Strate
Detmold Fernsprecher 40
7411.4

Lipper Land

Vorläufig keine Detmolder Biersteuer

Der Magistrat zieht die Vorlage zurück.

Als der Stadtverordnetenvorsteher in der gestrigen Detmolder Stadtverordnetensitzung mitteilte, daß der Magistrat die Biersteuervorlage zurückgezogen habe, ertönten auf allen Seiten des Hauses so lebhafte Bravo-Rufe, daß dem Magistrat, wenn er inzwischen noch keines Besseren belehrt sein sollte, wohl kaum deutlicher und spontaner zum Bewußtsein gebracht werden konnte, daß die überwiegende Mehrheit des Kollegiums gegen diese Vorlage ist. Interessant war die Bemerkung des deutschnationalen Vorstehers, daß der Artikel der Tageszeitung, worin behauptet worden war, daß die deutschnationale Fraktion den Bezirk ablehnen werde, insofern falsch sei, als die Fraktion noch garnicht Stellung dazu genommen habe. „Dann ist Ihr Parteiorgan aber schlecht beraten!" bemerkte Herr Popken und freute sich diebisch über diesen „Reinfall". Etwas sensationell wirkte dann noch die Erklärung des Stadtrats Busch, daß der Magistrat die Vorlage nicht zurückgezogen, sondern nur von der Tagesordnung abgesetzt habe. Nach dem Verlauf der Sitzung dürfte der Magistrat aber wohl kaum noch den Mut aufbringen, die Biersteuer erneut zu fordern.

Wie uns nach der Sitzung von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wurde, hat die Wirte-Innung in einem Schreiben an den Magistrat und an die Stadtverordneten darauf hingewiesen, daß nach den Ausführungsbestimmungen nur dann die Biersteuer vom Produzenten erhoben werden darf, wenn der Magistrat eine andere Realsteuer um die gleiche Summe zu senken gewillt ist.

Die Nachforderung von 10 000 Mark für die Bohrung am Büchenberg gab der Opposition Anlaß zu einigen albernen Bemerkungen. Man stritt sich um des „Kaisers Bart" und stellte spitzfindige Betrachtungen darüber an, was nun mit dem Bohrloch geschehen solle. Die 10 000 Mark werden, wie Stadtrat Busch ausführte, für die Abräumungsarbeiten gebraucht, wozu man sich vertraglich verpflichtet hat. In sehr geschickter Weise brach dann der Stadtverordnetenvorsteher die Debatte darüber mit der Bemerkung ab, daß, wenn man einmal, wie es die Linke getan habe, A sage, auch B sagen müsse. Aber grundsätzliche Opposition läßt keine Logik walten, und daher stimmten die Sozialdemokraten und der Kommunist gegen die Liquidierungssumme der Detmolder Bohrung.

Wirtschaft und Steuergesetzgebung

Der Industrie- und Handelskammerverband Niedersachsen-Kassel nahm in seiner Sitzung am 29. Juli d. J. zu wichtigen Fragen der steuerlichen Gesetzgebung Stellung. Er befaßte sich insbesondere mit der neuen, durch die Verabschiedung des Entwurfs des Steuervereinheitlichungsgesetzes im Reichskabinett geschaffenen Lage hinsichtlich der geplanten reichsgesetzlichen Rahmengesetzgebung für die Realsteuern; dabei kam zum Ausdruck, daß der neue Gesetzentwurf in wichtigen grundsätzlichen Gesichtspunkten so ausschlaggebende, für Industrie und Handel ungünstige Veränderungen aufweise, daß für die Wirtschaft eine neue Lage geschaffen werde, die zu einer grundsätzlichen Revision der bisher vertretenen zustimmenden Stellungnahme zu dem geplanten Gesetzeswerk nötige. Die Vorarbeiten innerhalb des Kammerverbandes sind inzwischen so weit gediehen, daß die Vollsagung des Industrie- und Handelskammerverbandes Niedersachsen-Kassel Ende August dieses Jahres mit diesem wichtigen, die künftige Besteuerung der Gewerbebetriebe und des Grundvermögens regelnden Gesetz sich wird befassen können.

Eingehende Erörterung fand ferner die Frage der „Buch- und Betriebsprüfungen", wobei für zweckmäßig erklärt wurde, daß mehr als bisher betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Durchführung dieser Prüfungen Berücksichtigung finden möchten; die Hinzuziehung durch die Industrie- und Handelskammern zu benennender Sachverständiger erscheine wünschenswert. — Zu der außerordentlich schwierigen Frage der zulässigen Absetzungen für Abnutzung auf Anlagewerte sollen nach sorgfältiger Sammlung und Sichtung des in Frage kommenden Materials dem Landesfinanzamt Hannover „Durchschnittsätze für Abschreibungen" übermittelt werden. Damit wird sowohl den Interessen der Wirtschaft als auch einem vom Landesfinanzamt geäußerten Wunsche Rechnung getragen.

— **Ein Westfalenturm im Tannenberg-Nationaldenkmal.** Vom Werbeausschuß für das Tannenberg-Nationaldenkmal wird uns aus Allenstein mitgeteilt: In Dortmund hat sich ein Ausschuß aus führenden Persönlichkeiten aller Kreise gebildet, der sich zur Aufgabe gemacht hat, in Westfalen die Mittel zur Bestreitung der Baukosten eines der acht Türme des Tannenberg-Nationaldenkmals aufzubringen. Dieser Turm soll als Westfalenturm äußerlich gekennzeichnet werden.

— **Dampferverbindung Hameln—Porta.** Seit einiger Zeit verkehrt Sonntags regelmäßig ein Dampfer weserabwärts von Hameln nach Porta. Da der Dampfer erst um 9 Uhr aus Hameln abfährt, ist er auch von außerhalb mit Frühzügen Kommenden gut erreichbar. Die vielen Ausflugsmöglichkeiten der altertümlichen Rattenfängerstadt erfahren dadurch eine angenehme Bereicherung. Ausblicke auf den Süntel, die Klippen des Hohensteins und das Wesergebirge, Stift Fischbeck, Schloß Schaumburg, die alte Stadt Rinteln, Kloster Möllenbeck und das Renaissanceschloß Bahrenholz beleben die Fahrt. Nach Ankunft in Porta um 15.30 Uhr ist reichlich Zeit zum Aufstieg zum Denkmal der Porta Westfalica, zum Besuch von Minden oder Bad Oeynhausen und zur Rückfahrt mit der Bahn.

— **Das Landespräsidium** besuchte gestern nachmittag gemeinsam mit Herrn Oberregierungsrat Dr. Corvey und dem Vorsitzenden des Fachausschusses für Leibesübungen, Herrn Oberlehrer Röhr-Detmold, verschiedene Sport- und Spielplatzanlagen im Lande. Die Teilnehmer zeigten lebhaftes Interesse für die in den letzten Jahren sehr in Aufschwung gekommenen Sportplätze und sprachen sich über das Gesehene lobend aus.

Detmold

— **Oberzollinspektor v. Nordheim †.** Das hiesige Hauptzollamt hat einen schweren Verlust erlitten. Nach kurzer Krankheit ist im Alter von 52 Jahren der Oberzollinspektor v. Nordheim gestern gestorben. Der Verstorbene ist am 21. September 1875 in Zella i. Thür. geboren, besuchte das Realgymnasium in Durlach (Baden) und trat als Einjähriger beim J. R. 67 ein. Als Zöllner war Herr v. Nordheim in Berlin, Magdeburg und Naumburg, zuletzt als Oberrevisor, tätig. 1914 wurde er nach Paderborn versetzt und übernahm die dortige Zollinspektion. Bei Kriegsbeginn trat er in das Regiment 55 ein und führte als Hauptmann das Rekrutendepot. Als Kompagnieführer zeichnete er sich an der Ost- und Westfront aus und wurde Ritter des E. K. 1. und 2. Kl. Mit der Verlegung des Hauptzollamtes von Lemgo nach Detmold wurde Herr v. Nordheim im Jahre 1925 an die hiesige Zollinspektion berufen. Eine heimtückische Krankheit raffte ihn mitten aus der Arbeit hinweg. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit reichen Geistesgaben ausgestattet und von vornehmer Gesinnung und tiefem Gemüt nicht nur den Mitarbeitern Freund geworden war, sondern der sich auch bei den Industriellen und Gewerbetreibenden Hochachtung und Wertschätzung erfreute.

— **Seinen 70. Geburtstag** feiert heute in seltener geistiger und körperlicher Frische der Steinmetzmeister August Fischer. Seit 40 Jahren betreibt er sein Grabsteingeschäft und ist heute noch Tag für Tag in seiner Werkstatt bei der Arbeit anzutreffen. Aus kleinen Anfängen, viele Leser werden sich noch der „Fischerhütte" am Klüsterberg erinnern, und manch alter 55er wird das kleine Steinmetzhäuschen von der Jerzerheide noch nicht vergessen haben, hat er sein Unternehmen zu der heutigen Blüte verholfen. So kann der Senior der bekannten Steinmetzfamilie am heutigen Tage mit innerer Befriedigung und Genugtuung in das biblische Alter treten. Dem treuen Leser unserer Zeitung gelten die besten Wünsche.

— **Ein gerissener Schwindler** wurde gestern durch die hiesige staatliche Kriminalabteilung unschädlich gemacht. Es handelt sich um einen 37 Jahre alten Detmolder Reisenden, der für eine Leipziger Wäschefirma tätig war. Durch fingierte Aufträge schanzte er sich hohe Provisionen zu und hat auch mit Schecks bezahlt, denen die Deckung fehlte. Die Firma ist um mehrere tausend Mark geschädigt worden. Der Gauner wurde vorläufig festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichts zugeführt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— **Militärschwimmfest.** Wir machen nochmals auf das Schwimmfest unseres hiesigen Bataillons aufmerksam. Damit möglichst viele Detmolder der Veranstaltung beiwohnen können, ist der Anfang eine Stunde später gelegt worden, sodaß also um 15.20 Uhr der erste Startschuß fällt. Die Kämpfe selbst werden vor allen Dingen in den Mannschaftswettbewerben sehr scharf werden, wo, wie alljährlich, um Wanderehrenpreise geschwommen wird. In diesem Jahre gehen zudem bei Wiedererwerb verschiedene von ihnen in endgültigen Besitz über. Den Abschluß dieses Schwimmsommers für die Kompagnien des Bataillons, das Ende August nach Münster auf den Truppenübungsplatz rückt, bildet das Kompagnie-Staffelschwimmen um den Preis der Stadt Detmold. Dieses Finale, wie die ganze Veranstaltung selbst, wird Zeuge sein von frischem, frohem Wettstreit um Siegesehren und beweisen, daß auch der Sport eine gute Schule für Soldaten ist, denn Sport heißt Kampf!

— **Modernes Lichtspielhaus.** Henny Porten, der beliebteste Filmstar, beehrt uns mit einem Film, in dem sie wieder Gelegenheit hat, ihr ganzes Können in Spiel und Maske zu zeigen. „Wehe, wenn sie losgelassen" betitelt sich der Film. „Sie", Henny Porten, stellt alles auf den Kopf und läßt den Zuschauer Tränen lachen. „Sie" übertrumpft beinahe Pat und Patachon an Humor und lustigen Einfällen. — Ein großes Ereignis ist ferner das Filmwerk „Der Geiger von Florenz". Die Geschichte eines wirklich halsstarrigen Backfisches, der aus Eifersucht gegen die schöne Stiefmutter, die ihr den abgöttisch geliebten Vater zu entfremden droht, in die Ferne ausreißt, nach Italien, verkleidet als Hirtenjunge. Und dieser Hütejunge hat es einem Maler angetan. Im Vordergrund des Interesses steht Elisabeth Bergner, die die Rolle des „Geigers von Florenz", dieses rassigen Wildfangs, souverän beherrscht. Ihr Spiel gleicht die feinsten Nuancen in dem Seelenleben dieses zwischen Eifersucht und Liebe hin- und hergerissenen Menschenkindes meisterhaft aus. Konrad Veidt als Vater gibt eine sympathische, psychologisch ausgefeilte Figur. Auch Walter Rilla als Maler ist in dieser Rolle durchaus am richtigen Platze. Das Milieu ist belebt von entzückenden oberitalienischen Landschafts- und Städtebildern und schafft so für das Ganze einen eigenartig reizvollen Rahmen. — Die Wochenschau mit ihren interessanten Neuigkeiten aus aller Welt beschließt dieses wirklich nette Programm. (Siehe Anzeige.)

— **Reform. Stadtgemeinde.** Der Frauen-Gemeinde-Abend findet nicht, wie irrtümlich berichtet ist, am 22. August, sondern am Sonntag, dem 21. August, statt. Beginn pünktlich 8 Uhr im Vereinshaus.

— **Landestheater.** Auf die heutige Aufführung des Einakterzyklus „Rosen" von Hermann Sudermann wird hiermit noch ganz besonders hingewiesen. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Kurt Bertschée. — Am Sonntag, dem 21. August, abends 7.45 Uhr, findet eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Modellhaus Trevette" von Leo Walther Stein statt. Für allerbeste Stimmung wird in jeglicher Hinsicht Sorge getragen; der Besuch dieser Vorstellung kann nur empfohlen werden. Für die Spielleitung zeichnet Herr Oberspielleiter Hugo Klafft.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 18. Aug. Sängerfahrt. Der Männergesangverein „Thusnelda" unternimmt am kommenden Sonnabend eine Sängerfahrt in den lippischen Norden, und zwar nach Kalldorf zum dortigen Gesangverein. Die Abfahrt ist Sonnabendnachmittag um 15.01 Uhr ab Detmold. Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder, sich an der Fahrt zu beteiligen. Antreten ist um 14.15 Uhr im Vereinslokal.

Bahlhausen, 18. Aug. Am Sonntag muß an Stelle des Gottesdienstes um 9 Uhr eine Frühkirche um 7 Uhr stattfinden. Der Jugendgottesdienst fällt aus.

Bad Salzuflen

— **Die Grundstücksverkäufe,** welche am Mittwoch auf Rechnung verschiedener Besitzer stattfanden, hatten eine stattliche Zahl anscheinend Kauflustiger nach dem festgesetzten Treffpunkt am Kleinbahnhof in der Herforder Straße gelockt. Nachdem die Verkaufsbedingungen, wonach der Zuschlag auf die abgegebenen Höchstgebote vorbehalten wurde, bekanntgegeben waren, begann man mit der Versteigerung des Eckgrundstücks am Kleinbahnhof Herforder Straße, auf welches zunächst Herr August Reitner, Brüderstraße, mit 4,40 M. je qm Höchstbietender blieb. Dann kamen die am gleichen Wege von der Herforder Straße nach dem Gröchteswege liegenden Parzellen an die Reihe. Die erste, 1200 Quadratmeter große, erreichte zur einen Hälfte den von Herrn Gustav Niemann, Herforder Straße, gebotenen Höchstsatz von 4,80 M. je qm, zur anderen Hälfte einen Höchstpreis von 3,80 M. durch Herrn Heinrich Stuhrhahn, Untere Mühlenstraße. Das benachbarte, 852 qm große Grundstück hatte Herrn Aug. Gaus, Gröchteweg, mit 3,50 M. je qm, das nächstfolgende, 855 qm umfassende, Herrn Grebely, Bahnhofstr., mit ebenfalls 3,50 M. je qm als Meistbieter. Die vier, nach dem Gröchtewege zu, der Möbelfabrik gegenüberliegenden Flächen erzielten kein Gebot und auch über das Eckgrundstück am Gröchtewege, das einen Flächeninhalt von 1360 qm besitzt, schien man bezüglich des Preises lange keinen Entschluß fassen zu können, bis endlich Herr Eichhoff ein letztes Gebot von 5 M je qm abgab. Mehr Interessenten schienen für den an der Ecke der Friedrich-Ebert-Straße und des Gröchteweges liegenden, 880 qm großen Bauplatz vorhanden zu sein, für welchen ein Reflektant letztlautend 3 M. bot. Das Baugelände im Wellenfelde, welches schließlich noch übrig blieb, sollte der vorgeschrittenen Zeit wegen später zur Versteigerung gelangen.

— **Die Wunderuhr** aus Strohhalmen ist von heute ab im „Lippischen Hof" zu sehen. Nach den erfolgreichen Tagen in Detmold und Lemgo wird dieses Kunstwerk nun auch hier eine Sensation auslösen, zumal auch der Erbauer, der 58 Jahre alte Schuhmachermeister Wegener, als Kurgast erwartet wird. Für die Ausstellung sind vorläufig fünf Tage vorgesehen.

— **Kurtheater.** Am Sonnabend, dem 20. August, abends 8 Uhr, gelangt der hochinteressante Einakterzyklus „Rosen" von Hermann Sudermann zur Aufführung. Jeder der einzelnen drei Einakter ist dichterisch unanfechtbar und wirklich dem Leben abgelauscht. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Kurt Bertschée.

— **Kammer-Lichtspiele.** Ab heute gelangt das große historische Filmgemälde aus Deutschlands schwerer Zeit um 1812/13 mit dem Titel „Stolzenfels am Rhein" zur Vorführung, das nicht ohne Wirkung auf die Besucher bleiben wird. Die Handlung gibt einzelne Episoden wieder aus den Tagen, als die Franzosen im Rheinland hausten, den Brand von Moskau, den Rückzug der „Großen Armee" usw. In diese Bilder ist noch eine Liebesgeschichte eingeflochten worden. Die Regie arbeitete sauber und gewissenhaft und hielt die blutigen Vorgänge im Rahmen des Möglichen und des Geschmackvollen. Auch die Photographie kann gelobt werden, ebenfalls die stellenweise sogar entzückenden Bauten und Innenräume Notwitz. Die Darstellung bewegt sich im konventionellen Rahmen des guten Spielfilms. — Hierzu das wie immer ausgesucht nette Vorprogramm. (Siehe auch Anzeige.)

Schötmar

— **Volksfest.** Der Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen in diesem Jahre dürfte das am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindende Volksfest werden. Besonders erfreulich ist es, daß Herr Baron von Stietencron seinen herrlichen Park inmitten der Stadt zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat. Wenn dann am Sonnabendabend bunte Fackeln den Park beleuchten, wenn überall frohe Lieder erklingen und fröhliche Menschen im Tanze sich drehen, dann wird es ein wahres Volksfest sein. Da die Preise zudem sehr niedrig gehalten sind (eine Einzelkarte kostet 50 Pf., eine Dauerkarte 1,50 M.), wird mit zahlreichem Besuch gerechnet. Für Sonntag ist ein Festzug durch die Stadt vorgesehen. Nach mancherlei interessanten Vorführungen am Nachmittag wird der Tag dann mit einem Ball beschlossen werden.

— **Die Bibelstunde** im Konfirmandensaal fällt heute, Freitag abend, Herr Stadtmissionar Neuhaus-Sylbach ab. Es wird dazu freundlichst eingeladen.

Lage

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Das neue Programm bringt das große historische Gemälde aus Deutschlands schwerer Zeit um 1812/13 mit dem Titel „Stolzenfels am Rhein". Im Mittelpunkt der Handlung steht eine Liebesgeschichte zwischen Josepha, der Tochter des Wirtes von Stolzenfels, und dem Major Wenzel von Getz, der als Kurier des Freiherrn von Stein mit geheimen Weisungen an die rheinischen Vaterlandsverteidiger unterwegs ist. Verhängnis durch die Franzosen, Gefangennahme der Josepha und ihrer Magd, dann große Weltgeschichte: Brand von Moskau, Rückzug der napoleonischen Armee, Beginn des Befreiungskampfes. Dieses Filmwerk, dessen Rollen nur von ersten Filmdarstellern besetzt sind, dürfte seine Wirkung nicht verfehlen. Hierzu das anderweitige Beiprogramm. (Siehe Anzeige.)

Amt Horn

Bad Meinberg, 18. Aug. Die Beethoven-Gedächtnisfeier am Mittwochabend bildete unzweifelhaft den Höhepunkt der diesjährigen musikalischen Darbietungen. Das zahlreiche Publikum war begeistert von dem hervorragenden Orchester

Reise, Sport, Wanderung niemals ohne
Chinosol.
3366

Aus dem Detmolder Stadtparlament

Detmold, 18. August 1927.

Gestern abend traten die Stadtverordneten nach langer Pause wieder zu einer Sitzung zusammen. Während die Linke vollzählig vertreten war, wies die Reihe der Rechten, namentlich die der Deutschnationalen, anfänglich erhebliche Lücken auf. Doch allmählich füllte sich das Haus. Die erwartete Biersteuer-Sensation blieb aus, da der Magistrat die Vorlage zurückgenommen hatte. Einzelheiten darüber bringen wir an anderer Stelle.

Auf die Ausübung des Vorkaufsrechts an Grundstücken soll verzichtet werden. — Dem Verkauf einer Parzelle an die Detmolder Lackfabrik wurde in zweiter Lesung zugestimmt, ebenfalls in 2. Lesung dem Verkaufe von Grundstücken an der Unteren Mühle an Schmidt, Wagener und Gnade. — Zu der vom Magistrat geplanten Sperrung der Straße über den Hidieser Berg für Lastkraftwagen und schweres Fuhrwerk hat die Regierung bekanntlich eine ablehnende Stellung eingenommen. Sie will die Sperrung nur für Lastwagen von über 5 Tonnen zulassen. Der Bauausschuß hat sich mit der Vorlage befaßt und tritt für die Magistratsvorlage ein, wonach Lastwagen mit mehr als 2,5 Tonnen die Straße nicht befahren dürfen, weil die Straße sonst zerstört werden würde. Die Stadtverordneten sind gleicher Meinung. — Für den Ausbau des Sportplatzes bei den Pinnieken wurden 10 000 M bewilligt. Mit dieser Summe sollen die letzten Arbeiten (eine neue Schlackenschicht usw.) vorgenommen werden. — Instandhaltung der Promenaden im Büchenberg. Stadtv.-Vorst. Dr. Gregorius: Der Magistrat fordert für die Instandhaltung der Wege im Büchenberg 1000 M. Es ist zu berücksichtigen, daß in den letzten Jahren fast gar nichts zur Unterhaltung der Promenaden geschehen ist. Der Büchenberg gehört nun einmal zur Stadt, da kommen wir nicht daran vorbei, daß die Wege in einen guten Zustand versetzt werden müssen. Stadtv. Schuster (D. Volksp.): Ich stehe nicht an, zu erklären, daß hier einmal wieder der Fall eintritt, wo die Domänenverwaltung ihre Pflicht auf die Stadt Detmold abwälzt. Die geforderte Summe wurde bewilligt. — Für den Einbau einer Schlittschenanlage in der Kläranlage wurden 900 M bewilligt. — Beschaffung einer Motorkehrmaschine und eines Motorsprengwagens. Die Ausschüsse empfehlen die Anschaffung einer Motorkehrmaschine und die Bewilligung der Kosten dafür im Betrage bis zu 16 000 Reichsmark. Stadtv. Zimmermeister: Ich bin dafür, daß wir auch die Motorsprengmaschine anschaffen, dann wird der Herr Stadtbaurat nicht mehr sagen können, eine Reinigung der Straßen könne nicht erfolgen, wie sie von der Bürgerschaft gewünscht wird. Stadtv. Blome (D. Volksp.): Vielleicht könnte man bis zum Frühjahr mit der Anschaffung warten. Wenn der Winter vor der Tür steht, wird die Kehrmaschine nicht so nötig sein. — Die geforderte Summe wurde bewilligt. — Ergänzung der Polizei-Verordnung über die Reinigung der Flußläufe. Stadtv.-Vorsteher Dr. Gregorius: Nach dem Entwurf für diese Polizei-Verordnung soll die Reinigung der Flußläufe von der Stadt vorgenommen werden gegen Einziehung einer Gebühr von den Anwohnern. Der Bau- und der Finanzausschuß empfehlen die Annahme der Vorlage. Die Stadtverordneten stimmten zu. — Stadtverordneter Baltin (Zentr.) brachte bei dieser Gelegenheit unhaltbare Zustände in der oberen Lageschen Straße zur Sprache. Es müßte dort eine Gehbahn geschaffen werden, damit die Anwohner trockenen Fußes zu ihren Arbeitsstellen gelangen können. Stadtv. Brecht (Dem.) machte auf die Störung des Verkehrs in der Kissinger Straße aufmerksam. Durch die Entfernung einer Privat-Brücke müßten die Passanten, die in die Emilien- und Elisabethstraße wollen, weite Umwege machen. Es sei zu empfehlen, daß der Magistrat versucht, hier eine Lösung zu finden. — Ergänzung des Ortsstatuts über die Straßenreinigung. Nach dieser Vorlage soll die Reinigung der Gehbahnen von der Stadt besorgt werden gegen eine monatliche Gebühr von 40 Pfg. je laufendes Meter. Stadtv. Hinder (Deutschn.) machte hiergegen Einwendungen. Falls diese Vorlage angenommen würde, könnte es vorkommen, daß ein Besitzer eines Gartens in einer Außenstraße mehr Gehbahnreinigungsgeld entrichten müsse, als er an Pacht einnehmen oder im Garten ernten würde. Da alle Einwohner an der Reinigung der Gehbahnen interessiert seien, müßten die Gebühren durch Umlage aufgebracht werden. Gleiche Einwendungen machte Stadtv. Frau Schreck. Stadtv.-Vorst. Dr. Gregorius hielt diese Einwände für stichhaltig und empfahl die Zurückverweisung der Vorlage an den Bauausschuß. Stadtrat Busch erklärte schließlich, der Magistrat ziehe diese Vorlage zur nochmaligen Prüfung zurück. — Mit der Nachbewilligung von 80 M Ehrensold für Kriegsveteranen waren die Stadtverordneten einverstanden. — Bewilligung von 500 M für Musikveranstaltungen des Bildungsvereins. Der Bildungsverein plant im Laufe des Winters künstlerische Musikveranstaltungen im Landestheater, zu denen hervorragende auswärtige Kräfte herangezogen werden sollen. Da für jeden Vortragsabend eine Gebühr von 150 M an den Theaterverein zu entrichten ist, wird die finanzielle Hilfe der Stadt in Anspruch genommen. Stadtv.-Vorst. Dr. Gregorius teilte mit, der Magistrat und der Finanzausschuß seien für die Bewilligung. In einer Eingabe des Lippischen Landes-Konservatoriums werde darauf hingewiesen, daß für die Musikveranstaltungen in erster Linie das Landes-Konservatorium in Frage komme. Stadtverordneter Kühne (Disch. Volksp.) wies die Eingabe als Anmaßung energisch zurück. Der Bildungsverein bestehe seit 40 Jahren und habe auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst für die Bürgerschaft sehr viel getan. Jetzt wolle er sein Programm noch weiter ausbauen, hervorragende Kräfte heranziehen und Konzerte im Landestheater veranstalten, damit ein größerer Kreis an den Darbietungen teilnehmen könne. Stadtv. Popken wünschte, die Eingabe des Landes-Konservatoriums nicht als gegenstandslos zurückzuweisen. Stadtv. Schuster (D. Vp.): Das Landes-Konservatorium erhebt Einspruch? Nun ja, dann muß ich sagen, daß es eine Ueberhebung dieser Leute ist. Sie wissen, daß die 2000 M für das Institut bewilligt sind; es waren aber auch Gegner unter uns. Es wurden allerlei große Veranstaltungen in Aussicht gestellt; aber es ist wieder sehr still geworden. Der Bildungsverein hat in musikalischer und auch in wissenschaftlicher Hinsicht sehr viel getan. Stadtrat Heumann erkannte die Leistungen des Bildungsvereins an, die zu verzeichnen waren, als an das Konservatorium noch gar nicht gedacht wurde. Ein Bedürfnis liege vor, denn viele Detmolder seien im vergangenen Jahre nach Herford gefahren, um an den Darbietungen der Kunstgemeinde teilzunehmen. Die geplanten Veranstaltungen des Bildungsvereins würden weit über den Rahmen von Detmold hinausgehen; auch hierin liege das Bestreben, Detmold als Fremdenstadt weiter bekannt zu machen. Stadtv. Brecht (Dem.) trat für die Bewilligung ein und verwies auf die Konzerte der Gesangvereine, die häufig mit einem Defizit abschlossen. Wenn man dem Bildungsverein etwas bewillige, müßten auch die Gesangvereine berücksichtigt werden. Nach weiterem Debattieren wurden schließlich die 500 M bewilligt; die Eingabe vom Konservatorium wurde dem Magistrat als Material überwiesen. — Nachden noch 500 M für die Hindenburgspende bewilligt und von der Einladung zum Schwimmfest des Ausbildungs-Bataillons Kenntnis genommen war, traten die Stadtverordneten in eine vertrauliche Beratung ein.

-Hg.-

Das Riff

Roman von Gertrud Lent.

47. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

„Wo ist denn die Tante? Wo ist Ture?" fragte er, als seine Mutter ihn aufhob und küßte.

„Ja, wo bleiben sie?" fragte Wieland.

„Sie kommen nach!" erwiderte Cornelia, trat nahe zu Wieland hin und flüsterte ihm etwas zu.

Der Kranke ließ sich gegen seine Kissen zurückfallen und hielt sich mit seinen mageren Händen an den Seitenlehnen seines Stuhles fest.

„Sie überraschen mich — — und auch wieder nicht! Ich sah es kommen — — wie glücklich — wie glücklich!" sagte er mit Anstrengung. Darf man —" Cornelia schüttelte mit dem Kopf.

„Sie wollen nicht, daß man in Meinberg heute schon davon spräche!"

Wieland lächelte. — „Also in meinem Busen verborgen —"

Sturmberg war genötigt, seine Aufmerksamkeit Frau von Branck und Birk zu lassen. Westrup entfernte sich mit seinen beiden Schülern. Der Wagen ruckte an. Frau von Branck fuhr bis zum Hause. Cornelia blieb geflissentlich neben dem Rollstuhl Wielands. So kamen sie zusammen langsam von der Stelle.

Als sie das Haus erreicht hatten, trennte sich die Gesellschaft auf die Bemerkung Cornelias, daß sie sich umkleiden werde. Birk hatte schon einige Schritte vorher sich beurlaubt. Das langsame Begleiten des Kranken in seinem Rollstuhl hatte die Selbstbeherrschung Sturmbergs bis aufs äußerste gespannt.

„Wir sehen uns dann bei Tische wieder", sagte Frau von Branck sehr freundlich zu ihrem Schwiegersohn und reichte ihm die Hand. Als sie die Kälte seiner Finger bei diesem Händedruck fühlte, holte sie ihn noch einmal wärmer und fester nach. „Vielleicht bitte ich Sie noch vor Tisch auf einen Augenblick zu mir!" fügte sie, aber wieder in fragendem Tone, hinzu.

Sturmberg verbeugte sich nur. Er konnte nicht sprechen. Er würde geflucht haben, wenn er den Mund geöffnet hätte. Sein ganzer Körper zitterte vor Ungeduld. Mit einem Lärm, mit einem Dreinschlagen hätte er sich und den anderen am liebsten völlige Klarheit über sein Kommen gegeben. Dies Verbergen seiner aufs höchste gesteigerten Erregung war unerträglich. Kaum hatte er sein Zimmer erreicht, so riß er ein Blatt aus seinem Notizbuch und sandte es, zusammengerollt, mit ein paar Zeilen an Birk, welche ihn auf sein Zimmer zitieren sollten.

Westrup war am Unterrichten. Er hatte Hannibal mit dem Verluste vieler Elefanten, Reiter und Fußvolkes tief in Eis und Schnee des St. Bernhard stecken und wüten, ein zweiter Schiller, nur so in der Schilderung der Alpen und ihrer Schrecknisse. Lawinen donnerten und rissen Wälder und Blöcke mit sich.

Dieser Vortrag römischer Geschichte war aber nur der Blitzableiter, die Entspannung für einen gewaltigen Kampf, der in Westrup tobte. Er rang um seine Freiheit. Und nannte sich bald selbst einen jämmerlichen „Cuntator", bald einen Abenteurer und Liebesjahn, der mit dem Herzen einer vertrauensvollen Frau spielt. In der tiefsten Tiefe seines Bewußtseins flüsterte eine Stimme ihm zu: es ist nicht ihr Herz, das spricht, Du selbst mußt sie über ihr eigenes Wesen aufklären, gerade weil sie dir vertraut. Führe sie zu ihren Kindern zurück! Und das Wort „Pflicht" erhob sich als eine Verheißung.

Frau von Branck trat mit Cornelia in deren Zimmer und entließ sofort die Jungfer: „Ich rufe dich später —" Als sich die Tür hinter dieser geschlossen, schob sie ihrer Tochter einen Stuhl hin: „Hier setze dich!" Cornelia sah mit einem ungeduldigen Blick zu ihrer Mutter auf: „Ich denke doch, die Sache ist sehr einfach, Mama. Selbstverständlich werde ich vor den Leuten jede gesellschaftliche Form streng bewahren — streng."

Aber Frau von Branck umarmte sie, berührte liebkosend ihre Wange, ihr Haar, ihre Hand, und Cornelia sah Tränen in den Augen ihrer Mutter:

„Oh, mein Kind! Als du heranwuchsest, merkte ich: die Ente hat einen Schwan ausgebrütet! Und ich ließ dich gewähren — es wurde meine schöne, große, liebe Tochter daraus!"

Cornelia küßte ihrer Mutter die Hand: „Mama, bitte, liebe Mama, nichts Rührendes!"

„Ja, ja, du liebst das nicht!"

„Nein, so meine ich das nicht! Aber du denkst zu schön von mir! Und jetzt gerade beschämt es mich!"

„Das soll es nicht! Wenn eine Mutter ihr Kind lieb hat, so ist das nichts Beschämendes! Aber laß uns voran gehen! Wir haben nicht viel Zeit! Ich möchte vor dem Essen gern noch mit dem armen Sturmberg sprechen —"

Rasch stand Cornelia auf. „Der arme Sturmberg? Wie du das sagst, Mama! Der arme Sturmberg!"

„Cornelia, damit ich es kurz mache: jetzt ist der Augenblick, das zu erfüllen, um was ich vorsichtig diese ganzen Wochen gerungen habe: ich wollte dich noch länger ruhig in der Entwicklung lassen und allmählich auf dich einwirken: die Ankunft deines Mannes zwingt mich und dich, plötzlich rasche Entschlüsse zu fassen —"

„Meine Entschlüsse sind gefaßt —"

„Cornelia, nenne nicht Entschlüsse, was in der Erregung geborene Wünsche sind —" sie dämpfte ihre Stimme — „du wirst mir jetzt doch nicht von Herrn Westrup sprechen? Dieser junge Mann —"

„Mutter, ich bitte dich —"

„Laß mich ausreden! Dieser junge Mann ist stark in dich verliebt — aber er verläßt uns. Wenn du jetzt vor ihm gehst — um so besser für uns alle — nein, Cornelia, ich wünsche, daß du mich anhörst, bis ich fertig bin!"

Cornelia zuckte mit den Achseln und hob die Hände an ihre Schläfen: „Ich kann es fast nicht, Mama —"

„Du mußt! — Du bist verliebt in ihn — schön — sagen wir mit deinen schwärmerischen Worten, du armes Kind: du liebst ihn! So bitte ich dich, erinnere dich gefälligst an die langen Jahre deiner Ehe, deiner glücklichen, von Leidenschaft und Zärtlichkeit überströmenden Ehe —"

„Du weißt nicht, wie weh du mir tust, Mutter — du weißt nicht, daß diese Zeit etwas Beschämendes für mich ist in der Erinnerung —"

Frau von Branck sah ihrer Tochter mit sichtlichem Erstaunen ins Gesicht:

„Etwas Beschämendes! Ich wollte meinen, du habest den Verstand verloren! Eine aus Liebe geschlossene, harmonische Ehe, aus welcher drei Kinder erwachsen —"

„Liebe Mama", sagte Cornelia mit Bitterkeit, „ich habe das alles als einen Irrtum längst erkannt —"

Aus der Stimme der alten Dame wichen beides: Zärtlichkeit und zornige Erregung und machten einer kalten Ruhe Platz, welche einen tiefen Schmerz verhüllen sollte:

„So müßte ich die Art der Erziehung, die ich dir gegeben habe, jetzt bereuen; erkennen als etwas Falsches, Schlechtes, das ich dir gegeben habe! Freiheit! Oh, doppelseitiges Schwert! Ein so großes, starkes Herz wie du sollte nicht die Freiheit ertragen? Gibt es denn nur Sklaven? Nur Sklaven? — Kind, besinne dich! Du bist blind! Die Reinheit ein Irrtum! So schließe doch einmal logisch zurück! Die Fehltritte Deines Mannes wiegen deine Kälte auf! Die Kinder —"

Cornelia fiel ihrer Mutter in die Rede: „Die Kinder, welche ich ihm gebe —"

„Eure Kinder? Cornelia!" rief die alte Dame laut, nachdem sie bisher ihre Rede so gedämpft hatte, daß sie verständlich nicht aus dem Zimmer dringen konnte.

Dieser Anruf konnte selbst bis in die Schulstube gedrungen sein. Er zitterte voller Empörung und Entrüstung und zeigte unverhüllt den Schmerz, den die Mutter über diesen Ausspruch ihrer Tochter empfand.

„Ich bin durchaus klar, Rede Mama, was das heißt — —"

Nur ein kurzer, zweifelnder Blick Frau von Brancks antwortete, und sie fuhr fort:

„Nicht weil ich überzeugt bin, daß Knaben besser von ihrem Vater erzogen werden — nein, Sturmberg geht vielfach alles ab als Erzieher, das weiß ich wohl. Auch nicht, weil ich mich irgendeines Unrechtes bewußt wäre, noch mich unfähig, ja unwürdig fühlte, sie zu erziehen — — das alles nicht, Mama —"

„Cornelia, mein Kind, so besinne dich doch! Hast du denn wahrhaftig jede Einsicht verloren —?"

„Durchaus nicht, M

sowohl wie auch über die glänzende Technik und das meisterhafte Spiel des Hannoverschen Pianisten Willi Strauß, der mit dem C-Moll-Klavierkonzert von Beethoven den fürstlichen Eindruck hinterließ. Die durch Mitglieder des Salzuflen Orchesters verstärkte Meinberger Kapelle kann stolz auf diesen Abend sein. Der Direktion aber gebührt Dank dafür, daß sie den Hörern einen künstlerischen Genuß allerersten Ranges verschafft hat.

Holzhausen II, Kr. Lübbecke, 16. Aug. **Kreisschießen.** Am Sonntag, 21. d. Mts., 10 Uhr beginnend, wird hier ein vom hiesigen Schützenverein gestiftete Wanderkette auf dem neuerrichteten Stande ausgeschossen werden. Hierzu werden auch an dieser Stelle sämtliche Schieß- und Schützenvereine der Umgegend herzlich eingeladen. Zu gleicher Zeit findet auch ein Preisschießen statt, bei dem wertvolle Preise zur Verteilung gelangen. Beim Ausschießen der Wanderkette beteiligt sich der hiesige Schießverein außer Konkurrenz mit.

Amt Hohenhausen

Valle, 18. Aug. **Diebstahl.** Eine unangenehme Ueberraschung erlebten die Eheleute Kirchendiener E. Eickenscheid am letzten Sonntag. Als sie nach mehrstündiger Pause der Räucherkammer einen Besuch abstatteten, mußten sie die unangenehme Feststellung machen, daß ihr sämtlicher Wurstvorrat (im ganzen 22 Mettwürste) verschwunden war. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den oder die Täter festzustellen.

Barntrup

— Stadtverordneten-Sitzung. In der letzten Sitzung stimmte die Versammlung dem über die Reinigung der Rathausdiensträume mit der Frau Adam, Oberstr., abgeschlossenen Vertrage zu und bewilligte die Vergütung von 300 RM. und die Beiträge für die Sozialversicherungen. Die Bedienung der Warmwasser-Heizungsanlage wurde gemäß dem Beschlusse des Magistrats dem in Rathause wohnenden Herrn Wilh. Kampe gegen eine Vergütung von 200 RM. jährlich übertragen. — Die Lichtanlage für die Festplatz-Beleuchtung soll bestehen bleiben. Da die Ueberlandzentrale „Wesertal" die Hälfte der Kosten übernimmt, brauchte nur ein Betrag von 215 RM. bewilligt werden. — In der anschließenden gemeinschaftlichen Sitzung wurde zunächst in räumlicher Abstimmung die Jahresrechnung 1926 der Spar- und Leihekasse abgenommen. Die Aktiven wurden festgesetzt auf 694 210 Reichsmark, die Passiven auf 678 503.79 RM. Eine fast einstündige Aussprache rief die Erweiterung der Wasserleitung hervor. Seit Jahren hat die Stadt im Spätsommer Wassermangel und die Klagen über unzureichende Wasserversorgung, speziell des nördlichen, höher gelegenen Stadtteils nehmen kein Ende. Magistrat und Stadtverordnete standen einmütig auf dem Standpunkt, daß nunmehr, um eine ausreichende Wasserversorgung der Stadt sicher zu stellen, die Arbeiten für die Durchführung des Planes zwecks Errichtung eines Wasserpumpwerkes auf der Marsch in Angriff genommen werden müssen. Es soll daher entsprechend dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung vom 30. Jan. 1923 die Ausarbeitung des Projektes durch Herrn Ingenieur Talter in Münster veranlaßt werden. Die Kosten im Betrage von 450 Reichsmark wurden bewilligt. Die erforderlichen Vorarbeiten (Pumpversuche) sollen schon jetzt beschleunigt vorgenommen und Herr Talter gebeten werden, noch in dieser Woche nach hier zu kommen, um an Ort und Stelle nähere Anweisungen für die übrigen Vorarbeiten zu geben. Mittels eines Bulldoggs wird z. Zt. Tag und Nacht gepumpt um festzustellen, ob und wie viel der Wasserstand des Bohrloches sinkt. Die Entscheidung darüber, ob der im vergangenen Winter infolge der Nässe beschädigte Elektromotor der Pumpe wieder in gebrauchsfähigen Zustand gesetzt werden soll, wurde dem Magistrat überlassen. — Wegen Anbringung von Bronzetafeln an Stelle der in den Stein gehauenen Namen der Gefallenen am Krieger-Ehrendenkmal beschlossen die Körperschaften, die Tafeln nicht anbringen zu lassen, da die vier Tafeln über 1000 RM. kosten würden. Auch soll von der Konservierung des Steines nach der Entkalkstift-Methode abgesehen werden. — In der nachfolgenden vertraulichen gemeinschaftlichen Sitzung wurde über den Verkauf des „Hotels zum Schwan" beraten.

— Ein Autounfall ereignete sich am Mittwoch morgen um 11 Uhr auf der Chaussee nach Lemgo am Felsenkeller. Der von einem Fahrschüler gesteuerte Kraftwagen des Fahrlehrers Henning-Lemgo geriet auf einen Haufen Splitt und dann vor einen Baum, welcher zum Glück verhinderte, daß der Wagen die Böschung hinunterstürzte. Das Auto mußte stark beschädigt abgeschleppt werden; die Insassen blieben ohne Verletzungen.

Amt Sternberg-Barntrup

Bösingfeld, 18. Aug. **Flecken vertreter-sitzung.** Zu der ordnungsmäßig einberufenen Versammlung der Fleckenvertretung waren 10 Mitglieder und Herr Bürgermeister Schwabedissen erschienen. Es war die erste Sitzung in dem neuen Rathaus, das am 11. August seiner Bestimmung übergeben worden war. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Bürgermeister die Mitglieder und Zuhörer und sprach die Hoffnung aus, daß alle Beschlüsse im neuen Rathause zum Segen der Gemeinde Bösingfeld ausfallen möchten. — Antrag Karl Meier betr. Anlage einer öffentlichen Fernsprechstelle in Hummerbruch. Die Kosten sollen von der Gemeinde übernommen werden, sofern sich die Gemeinden Asmissen und Schönhagen anteilmäßig beteiligen. — Betr. Ankauf des Wehrmann'schen Geländes gegenüber dem neuen Friedhof, das als Tauschland für eine gleich große Fläche der Kirchengemeinde am Bruchweg benutzt werden soll, wird in 1. Lesung beschlossen, nochmals mit beiden Parteien wegen Preisreduzierung zu verhandeln. — Die Fleckendienerwahl, die im November v. J. ausgeschrieben war und zu der sich 5 Bewerber gemeldet hatten, hatte folgendes Ergebnis: Jul. Budde 4 Stimmen, Heinr. Reichholz 4 Stimmen, Fritz Stock 1 Stimme und 1 unbeschrieben. Bei der Stichwahl erhielten Heinr. Reichholz 6 und Jul. Budde 4 Stimmen. — Sämtliche Bekanntmachungen unterliegen in Zukunft der Kontrolle des Bürgermeisters. — Dem Antrage Heinr. Bietmeier betr. Reinigung des Flähgrabens am Sportplatze wird stattgegeben. — Die Uebernahme der Kosten von 52 000 RM. für die Extertalbahn wird zur Kenntnis genommen.

Bösingfeld, 18. Aug. In das Handelsregister A des Amtsgerichts Alverdissen ist die Firma Dreyer & Einkemeier in Bösingfeld eingetragen. Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. August 1927 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1) der Kaufmann Benno Dreyer in Bösingfeld, und 2) der Kaufmann Fritz Einkemeier in Elmke.

Amt Varenholz

Kalldorf, 18. Aug. **Sängerbesuch.** Am kommenden Sonnabendnachmittag trifft der Männergesangverein „Thusnelda"-Heidenoldendorf gegen 19 Uhr, von Blotho kommend, mit ungefähr 50 aktiven Sängern als Gast des Kalldorfer Gesangvereins hier ein. Um 20½ Uhr beginnt im Saale des Gastwirts Dannhäuser ein größeres Konzert mit gemütlichem Kommers, wozu die Einwohner von Kalldorf und Umgebung eingeladen sind. Der Kalldorfer Gesangverein hat sich bereit erklärt, für Freiquartiere zu sorgen. Am folgenden Sonntag soll dann nachmittags mit den Kalldorfern ein Ausflug unternommen werden.

Blomberg

— **Warum das?** In voller Fahrt lief vor einigen Tagen ein kleiner Hanomag gegen die Wegsperre auf der Barntruper Straße. Der Wagen wurde arg zugerichtet. Der Lenker behauptet, die Sperre nicht gesehen zu haben, da ein großer Wagen hielt, um sich nach dem Umfuhrweg zu erkundigen. Wünschenswert wäre es, die Sperrung weiter vorher anzuzeigen, vielleicht gar schon an der Wegekreuzung am Bruche, denn alle fremden Autos fahren erst bis zur Sperre. Verkehrsfördernd ist auch eine Tafel, auf der der Umgehungsweg angegeben wird.

Nachbargebiete

Minden, 18. Aug. **Schwere Verkehrsunfälle.** Der Kraftwagen des Fabrikbesitzers Altendorf von hier rannte in schnellster Fahrt beim Nachbardorf Cliffen, da das Steuer riß, gegen einen Baum. Der Chauffeur wurde durch die Glasscheibe geschleudert, brach den Oberschenkel und mußte in die hiesige Privatklinik gebracht werden. Von den 3 anderen Insassen erlitt der eine eine starke Brustquetschung, während der Besitzer u. seine Frau leichter verletzt wurden. Das Auto ist völlig zertrümmert. — Als der 60jährige Heizer Konrad Müller aus Jössen, Kr. Minden, mit seinem Fahrrade auf der Kreisstraße einem Fuhrwerke ausweichen wollte, überholte ihn ein Auto und fuhr ihn von hinten an. Müller stürzte und wurde überfahren. — Im benachbarten Barkhausen wollte ein Mindener die scharfe Kurve an der Fahrstraße mit seinem Motorrade nehmen. Hierbei verlor er die Gewalt über sein Rad, stürzte und blieb mit schweren Verletzungen besinnungslos liegen.

Bad Oeynhausen, 18. Aug. **Bauwettbewerbe.** Die Stadtverwaltung hat unter den hiesigen Architekten einen Wettbewerb veranstaltet, um Entwürfe zum Ausbau des Realprogymnasiums zu einer Vollanstalt und zur Errichtung eines Turnhallenneubaues zu erwerben. Das Preisgericht hat die Arbeiten der Architekten Spiller und Schlmann, die auch die Ausführung der Projekte übernehmen sollen, preisgekrönt.

Fragen des Wohnungsbaues

Am letzten Mittwoch fand im „Odeon" eine stark besuchte Mitgliederversammlung des Vereins der Detmolder Wohnungsbauinteressenten statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des inzwischen verstorbenen Mitgliedes Heinrich Mackwart, Lagesche Straße, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Alsdann machte der Vorsitzende des Landesverbandes lippischer Wohnungsinteressenten, Kaufmann Kisse-Detmold, längere Ausführungen über die zur Zeit wichtigsten Fragen des Wohnungsbaues, so über die heutigen Finanzierungsmöglichkeiten, die Frage der Uebernahme von Mehrzinsen für Zwischenkredite durch den Magistrat, die vorschußweise Auszahlung der öffentlichen Baudarlehen, die noch nicht zum Abschluß gebrachte Frage der Preisermäßigung für früher abgegebene staatliche Baugrundstücke, die Straßenbaukosten, deren plötzliche Anforderung durch die Regierung (Domänenabteilung) eine starke Beunruhigung hervorgerufen hat und andere mit dem Wohnungsbau zusammenhängende Angelegenheiten. Die Aussprache war lebhaft und gründlich. Wegen der vorschußweisen Auszahlung öffentlicher Darlehen und der Zinsübernahme durch den Detmolder Magistrat wurde beschlossen, eine Vorordnung zum Magistrat zu entsenden, der dem Magistrat die Wünsche der Bauherren unterbreiten soll. Ueber die Anforderung von Straßenbaukosten durch die Regierung (Domänenabteilung) entstand eine lebhafte Aussprache. Es sind besonders die Bewohner der Altenbernhstraße, Oesterhausstraße und des Falkenweges betroffen. Nachdem diese Straßen ausgebaut sind, z. T. sogar recht mangelhaft, sollen nunmehr bis 1. Oktober dieses Jahres die anteiligen Baukosten von den Anwohnern bar bezahlt werden. Die Anteile betragen in jedem Einzelfalle 1000 bis 2000 M. Es wurde von allen Seiten hervorgehoben, daß es eine Unmöglichkeit sei, diese Gelder innerhalb weniger Wochen bar zu beschaffen. Die Regierung (Domänenabteilung) hätte die schwierige Lage der Siedler von vornherein erkennen und berücksichtigen sollen. Die Lage der Siedler werde aber noch erschwert durch gleichzeitige Anforderung von mehreren hundert Mark Zinsen, die zum Teil auf der Grundlage von 10 Proz. errechnet sind. Auch die Höhe dieses Zinssatzes wurde beanstandet. Daß die Zinsen bereits zum 20. August bezahlt werden sollen, zeuge ebenfalls von einer vollständigen Verkennung der Notlage der Siedler durch die Domänenabteilung. In Verbindung damit wurde auch das Verhalten der genannten Behörde in der Frage der Neuregelung der Grundstückspreise für die früher abgegebenen Baugrundstücke kritisiert. Alle diese Vorgänge haben dazu geführt, daß sich der davon betroffenen Siedler eine starke Beunruhigung und große Erregung bemächtigt hat. Es wurde eine Abordnung bestimmt, die unter Führung des Landesverbandsvorsitzenden in den nächsten Tagen beim Landespräsidium eine Unterredung beantragen soll, damit die erwähnten Fragen von neuem und mit einer der wirklichen Sachlage angepaßten Einstellung nachgeprüft werden. Die für Lippe immer noch unvollständig gelöste Frage der Gewährung von Zinszuschüssen bei einer übermäßigen Zinsbelastung zwecks Herabsetzung der Wohnungsmieten soll von der Abordnung beim Landespräsidium gleichzeitig mit vorgebracht werden.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Großen Schöffengerichts.

Nachspiel zur Langenholzhausener Brandstiftung.

Die in der letzten Schwurgerichtsperiode erledigte Brandstiftungssache gegen den Landwirt Friedrich N. in Langenholzhausen erlebt in der heutigen großen Schöffengerichtssitzung noch ein Nachspiel. N., der im Mai wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, ist heute wegen weiteren versuchten Betruges zum Nachteil der Mobiliarversicherungsgesellschaft angeklagt. Mit ihm angeklagt ist wegen desselben Vergehens seine Ehefrau Elise N. Weiter stehen seine Schwägerinnen Marie H. und Auguste D. in Wahmbeckerheide wegen Beihilfe zu dem Vergehen der Angeklagten N. unter Anklage. Bei der Durchführung der Brandermittlung wurde derzeit festgestellt, daß der Angeklagte N. auch bei der Mobiliarversicherung versucht hatte, unberechtigt Vorteile für sich zu sichern. Der Angeklagte N. hat dies später eingestanden. Die Versicherungssumme betrug 12 000 Mark, und es war nun sein Bestreben, nach Möglichkeit diese volle Summe bei der Brandentschädigung auch herauszuholen. Um dies fertig zu bringen, gab er in dem Verzeichnis viele Sachen als verbrannt an, die in Wirklichkeit bei dem Feuer gerettet waren. Damit diese Sachen bei einer Nachprüfung nicht zum Verräter werden konnten, hat er einen Teil davon vergraben. Einen Karton mit Wäsche und Kleidung schaffte er zu seinen Schwägerinnen nach Wahmbeckerheide. Er hat dort ganz offen gesagt, daß er diese Sachen vor dem Versicherungsbeamten verheimlichen wolle. Durch die Annahme der Sachen sollen die Schwägerinnen sich der Beihilfe schuldig gemacht haben. Der Angeklagte N. hat im Ermittlungsverfahren angegeben, daß er zunächst nach seinem Gedächtnis die verbrannten Sachen aufgesetzt habe. Nach Absendung des Verzeichnisses habe er dann festgestellt, daß ein großer Teil der Sachen bei den Nachbarn stand. Er habe dann später sich geschämt, eine Berichtigung der Liste einzureichen. Nachdem dann in Heidelbeck der Brand aufgedeckt sei, hätten die Nachbarn sich geweigert, die Sachen noch länger zu behalten, und nunmehr habe er sich zum Vergraben der Sachen entschlossen. Der Angeklagte N. verlangt heute seine Freisprechung, weil er ja doch vom Schwurgericht bereits wegen Versicherungsbetruges mit abgeurteilt sei. Die andern Angeklagten bestreiten, daß sie sich überhaupt an den Machenschaften des Angeklagten N. beteiligt hätten. Die Beweisaufnahme bringt auch gegen sie nicht genügend Material zutage, so daß das Gericht die drei Frauen freisprecht. Dagegen verurteilt es den Angeklagten N. wegen versuchten Betruges zum Nachteil der Versicherungsgesellschaft zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, die als Zusatzstrafe von 2 Monaten Zuchthaus zu der früher erkannten Zuchthausstrafe tritt. In der Begründung wird ausgeführt, daß das Reichsgericht sich auf den Standpunkt stelle, daß hier eine selbständige Handlung neben der Brandstiftung vorliege und daß deshalb auch eine besondere Bestrafung zu erfolgen habe. Aus diesem Grunde sei die Verurteilung erfolgt.

Sport und Spiel

Ballspielverein Heidenoldendorf. Am vergangenen Sonntag spielten die beiden ersten Jugendmannschaften gegen die gleichen von Jerxen-Orbke. Während es der ersten Jugendmannschaft gelang, den Gegner mit 3:0 niederzuringen, mußte sich die zweite mit 1:0 geschlagen bekennen. — Die 2. Stammannschaft trägt am kommenden Sonntag das fällige Rückspiel gegen Sp. u. Sp. Brake aus. Die Abfahrt nach Brake erfolgt mit dem Mittagszuge.

Freie Sportvereinigung Heidenoldendorf. Am Sonntag, dem 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, veranstaltet die Freie Sportvereinigung einen kleinen Sporttag, bestehend aus Turnen sämtlicher Abteilungen, Ringen (Heidenoldendorf gegen Detmold), Handballspiel (Heidenoldendorf gegen Detmold). Bei gutem Wetter findet die Veranstaltung auf dem Sportplatz, bei schlechtem Wetter im Vereinslokal Gasthof zur Linde (H. Hasse) statt. Das diesjährige Stiftungsfest des Vereins ist auf den 30. Oktober festgesetzt.

Rasensportverein Waddenhausen. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Rasensportverein sein Sportwerbefest, zu dem ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist. Gute lippische und westfälische Fußballmannschaften werden um die Siegespalme ringen. Als Gegner für die ersten Mannschaften von Spiel und Sport Lage und Ballspielverein Lemgo sind die Mindener Spielvereinigung 05 und die Liga-Reserve von „Arminia"-Bielefeld verpflichtet worden. Die Wettkämpfe beginnen mittags 1 Uhr auf dem Sportplatze. Als Siegespreis sind zwei wertvolle Pokale ausgesetzt. Neben den Fußballspielen werden auch leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen. Vormittags 9 Uhr beginnt der Dreikampf für Senioren und Jugendliche, während am Nachmittag eine 1500 Meter-Staffel für Senioren und eine 800 Meter-Staffel für Jugendliche gelaufen wird. Die Mittagspause wird durch einen Werbestillauf durch das Dorf ausgefüllt. Anmeldungen zu den Wettkämpfen werden noch entgegengenommen.

Sportverein „Eintracht" Jerxen-Orbke. Am letzten Sonntag hatten die sämtlichen Stammannschaften Spiele auszutragen. Die 1. Aktive empfing die Erste des RSV. Hörste und vermochte einen 6:2-Sieg an ihre Farben zu heften. Leider wurde das Spiel von dem Regen stark beeinträchtigt und mußte 15 Minuten unterbrochen werden. Die 2. Mannschaft spielte in Kilt und brachte einen 5:2-Sieg mit nach Hause. — Zu dem am 27. und 28. August stattfindenden Sportwerbefest bitten wir die Vereine, diese Tage freizuhalten. Die Ausschreibungen sind den Vereinen bereits zugegangen. Der Meldeschluß ist am 21. August.

Bei dem Automobilturnier in Bad Harzburg wurde in der Schönheitskonkurrenz bei starkem in- und ausländischem Wettbewerb der Itala-Wagen des Herrn Direktors Kiesel, der mit einer formvollendeten, schnittigen Sportkarosserie versehen war, mit dem 1. Preis in der Klasse Sportwagen ausgezeichnet.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Getreide- und Saatenanerkennung.

Die Feldbesichtigung für die zur Anerkennung angemeldeten Getreidesaaten hat im Laufe des Juli und Anfang August stattgefunden. Die endgültige Anerkennung kann jedoch erst ausgesprochen werden, nachdem der Landwirtschaftskammer eine Durchschnittsprobe der saatfertig hergerichteten Verkaufsware zur Unterstützung vorgelegen hat.

Nach den Grundregeln der Saatenanerkennung der Arbeitsgemeinschaft beim Deutschen Landwirtschaftsrat, denen sich auch die Landwirtschaftskammer für das Land Lippe angeschlossen hat, gelten hierfür folgende Bestimmungen:

Der Anbauer hat sofort nach Fertigstellung des Verkaufssaatgutes von jeder anläßlich der Feldbesichtigung vorläufig anerkannten Saat nach folgender Vorschrift eine Probe von der Verkaufsware zu entnehmen:

Bei lose lagernder Ware sind aus dem Innern des Haufens, von oben, aus der Mitte und von unten, im ganzen von mindestens 10 Stellen, kleine Mengen zu nehmen. Bei gesackter Ware sind aus jedem Sack oben, in der Mitte und unten kleine Mengen mit dem Kornprobenstecher zu ziehen und zwar bei 1—20 Säcken aus jedem Sack, bei 21—100 Sack aus mindestens 20 Säcken. Die eingelnen, zu gleichen Teilen entnommenen Proben sind durcheinander zu mischen und davon eine Menge von ca. 1 Kilogramm an die Saatstelle der Landwirtschaftskammer zur Untersuchung einzusenden unter Angabe der etwa zum Verkauf stehenden Menge. Die Landwirtschaftskammer ist auch berechtigt, die Probe durch Beauftragte selbst nehmen zu lassen. Uebersteigt die Gesamtmenge der Saatware 100 Doppelzentner, so sind zwei getrennt gezogene Proben zur Einsendung zu bringen.

Entspricht die eingesandte Probe den von der Arbeitsgemeinschaft für Saatenanerkennungswesen beim Deutschen Landwirtschaftsrat festgelegten Bedingungen, so wird die endgültige Anerkennung der betreffenden Saat ausgesprochen. Entspricht sie nicht den Bedingungen, so muß die Aberkennung für die Sorte ausgesprochen werden, die dann nicht als anerkannte Saat verkauft werden darf. Der Anmelder darf daher das Saatgut nicht eher als „anerkannt" verkaufen, als er das Untersuchungsattest mit der Bezeichnung „anerkannt" in den Händen hat. Glaubt der Einsender der Probe durch weitere Behandlung die Mängel beseitigen zu können, so muß die zur Beurteilung der behandelten Ware nötige neue Probe stets durch einen Beauftragten der Landwirtschaftskammer aus der fertig hergerichteten Gesamtware entnommen werden.

Wird nach der endgültigen Anerkennung einer Sorte von ihr Saatgut verkauft, das in seiner Beschaffenheit hinter der für die Anerkennung maßgebend gewesenen Probe zurücksteht, so ist der Verkäufer für gewisse Zeit oder für immer von der Anerkennung auszuschließen.

Die Landwirtschaftskammer hat bei einigen Anbauern auf das Nichtvorhandensein genügender Reinigungsanlagen und Speicherräume bei der Anerkennung Rücksicht genommen, indem sie diese Anbauer angewiesen hat, entweder ihr Saatgut an die Lippische Saatbau- und Grünlandgenossenschaft zu verkaufen oder über deren Reinigungsanlagen in Detmold und Blomberg laufen zu lassen. Nähere Auskunft über die Lohnreinigung ist bei der Landwirtschaftskammer zu erhalten.

Straßensperrungen

Die Chaussee Hannover—Hildesheim ist in Kilometer 15,1—18,5 von Helsede bis Ziegelei Eike vom 16. August bis 10. September gesperrt. Umleitung über Ruthe—Sarstedt und umgekehrt.

Die Chaussee Celle—Braunschweig ist in Kilometer 21,7—26,5 zwischen Kreuztrug und Ohof vom 5. August bis 5. September gesperrt. Umleitung vom Kreuztrug ab über Ahusen—Sershausen—Ohof.

Die Chaussee Göttingen—Elze ist in Kilometer 75,5 bis 79,8 von Elze bis Kreuzweg Gronau—Eime ab 8. August bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Sehlde—Eime.

Die Landstraße Osnabrück—Lengerich ist in Kilometer 4,1—7,6 bis 20. August gesperrt. Umleitung aus Richtung Osnabrück über Bellevue—Gaste, aus Richtung Münster über Ohrbeck.

Die Chaussee Osnabrück—Münster ist in Kilometer 15,9—24,1 bis auf weiteres gesperrt. Umleitung von Iburg über Lienen—Averhesden nach Ippenbrock und umgekehrt.

Die Chaussee Hildesheim—Goslar II ist in Kilometer 23,5—25,1 vom 9. August bis etwa 5. September gesperrt. Umleitung erfolgt über Groß- und Klein-Elbe.

Die Chaussee Hameln—Polle ist in Kilometer 24,6 bis 25,6 zwischen Bodenwerder und Pegestorf unterhalb Lichtensruh vom 10. bis 31. August gesperrt. Umleitung erfolgt von Bodenwerder über Kemnade-Brückel-Hohe nach Polle und umgekehrt.

Die Chaussee Osnabrück—Bremen ist in Kilometer 13,8 bis 12,4 vom 15. bis 25. August gesperrt. Umleitung erfolgt über die südlich abzweigenden Gemeindewege über Nieder-Haaren.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 18. Aug. An der heutigen Börse machte sich gegenüber den letzten Tagen eine sehr große Geschäftsstille bemerkbar. Das Publikum legte größte Zurückhaltung an den Tag, wodurch auch die Spekulation beeinflußt wird. Wieder wirkt eine Reihe von Berichten deprimierend. Die Außenhandelsbilanz, die erst am 21. bekanntgegeben wird, soll ungünstig sein. Man diskutiert über eine eventuelle Erhöhung des englischen Bankdiskontes, jedoch wurde später bekannt, daß der Satz unverändert geblieben ist, und vor allem mahnte die Anspannung des Geldmarktes (die Industrie ist mit großen Anforderungen hervorgetreten) zur Vorsicht. Der Reichsbankausweis ist ziemlich günstig, bleibt jedoch vollkommen ohne Einfluß auf die Stimmung. Der Notenumlauf ist um 177 Millionen geringer und die Deckung in Devisen beträgt 55,7 gegen 53 %. Die Sätze betragen für tägliches Geld 4½—6½ %, Monatsgeld 7¾—8 ¾ %. Warenwechsel, für die keine Käufer zu finden sind, ca. 6 %. Die Kursrückgänge betragen im Durchschnitt 1—2 % Farben und Spritwerte, in denen ziemlich viel Ware herauskommt, bis 5 % schwächer. Hansa, Glanzstoff 3 % nachgebend. Verhältnismäßig gut gehalten sind Elektrowerte, besonders Bergmann, für die auf die großen Aufträge Nachfrage besteht, und einzelne Montanwerte, bei denen die steigende Produktion anregte. — Auch im weiteren Verlauf kält die Kaufneigung an; man will wieder eine Großbank in den führenden Werten als Abgeber beobachten. Die Spekulation operiert weiter mit den schon anfangs erwähnten unkontrollierbaren Gerüchten und reißt die übrige Börse mit sich. Die starke kurzfristige Auslandsverschuldung und die zunehmende Verknappung am inländischen Geldmarkt lassen eine gewisse Vorsicht angebracht erscheinen. Es ergaben sich gegen die Anfangsnotizen Kursverluste von 2—4 %, bei Spritz, Zellstoff- und einigen Elektro- und Montanwerten solche bis 7 und 9 %. Am Rentenmarkt bleibt Roggen etwas gesucht und höher, sonst nicht einheitlich. Rentenbriefe weiter angeboten. 8 % Mitteldeutsche Boden-Credit-Geld verlieren gegen gestern 2½ %, Kurs 100. Die 6 % Reichsanleihe wurde bei nicht allzu großem Umsatz wieder mit 87½ Geld notiert. Ausländer etwas lebhafter und zum Teil leicht befestigt. Der Kassamarkt hat Verluste bis 2—3 %, zum Teil bis 6 % aufzuweisen. Die Börse schloß in lustloser und schwacher Haltung. — Nachbörse. Tendenz nicht gehört. Feldmühle 218; Reichsbank 174; Lahmeyer 179; Elektr. Schlesien 164½. — Terminkurse: Nordd. Lloyd 166½; Barmer Bank 150; Commerzbank 179¼; Danatbank 237½; Disconto 160; Dresdner 169; Metallbank 157½; A. E. G. 189½—190; Bergmann 199½; Berl. Maschinen 138½—139; Charl. Wasser 153; Conti Caout. 126¾; Daimler 126½; Dessauer Gas 213¾; Deutsche Maschinen 95; Elektr. Lieferungen 195¼; Farben 310½—311; Gelsenberg 162; Gesfürel 262½—263½; Hamb. Elektr. 165½—166; Harpener 208½—209; Höch 185¾; Klöckner 165¾; Löwe 290; Mannesmann 186½—187; Mansfelder 135¾; N. A. G. 125¾; Oberbedarf 102½; Orenkoppel 142¼; Phönix 119¾; Rhein. Braunk. 264—265; Rheinstahl 212½; Siemens 296½; Zellstoff-Waldhof 346—347; Ver. Glanzstoff 715.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 18. Aug. Im heutigen Produktenmarkt ist die Allgemeintendenz nur wenig verändert. Das Ausland kam etwas fester. Auch Liverpool setzte höher ein, gab aber im Verlauf wieder nach. Die Cifforderungen sind für Weizen unverändert, für Roggen und Gerste etwas höher gehalten. Die Umsätze an diesem Markt halten sich in engen Grenzen. In sofortiger Ware hält für Inlandsweizen die Nachfrage an. Die Aufgelder gegen September sind eher weiter zurückgegangen. Das Angebot bleibt spärlich. Am Lieferungsmarkt lagen die ersten Notierungen ½—¾ Mark erhöht. Roggen ist für nahe Sichten reichlicher angeboten und gegen gestern etwa 1 Mark niedriger zu plazieren. Auch am Lieferungsmarkt sind die Preise bis zu 1 Mark rückgängig. Während Weizenmehl weiter gefragt ist, wird Roggen eher angeboten bei leicht ermäßigten Forderungen. Auch neuer Hafer ist in sofortiger Ware etwas mehr vorhanden. Die geltigen Preise sind gut zu erzielen. Für feine Braugerste werden weiter hohe Preise bezahlt. Mittlere Ware ist nur schwer zu verkaufen.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 18. Aug. Weizen, Sept. 275, Okt. 273½, Dez. 274—273¼—274, behauptet; Roggen, märkischer 221—225, Sept. 235—234½—234¾, Okt. 234½—233¾ bis 234¼, Dez. 233¾—233¼—233¾, kaum stetig; Sommergerste 220—265, Winter- und Futtergerste 202—208, ruhig; Hafer, Sept. 208, Okt. 208, Dez. 206, fest; Mais, loko Berlin 192—194, ruhig; Weizenmehl 35—36,75, behauptet; Roggenmehl 31—32,75, etwas matter; Weizenkleie 15—15,25, fest; Roggenkleie 15, fest; Raps 280—285, stetig; Viktoriaerbsen 40—48; kleine Speiseerbsen 24—27; Futtererbsen 21—22; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22 bis 24; blaue Lupinen 14,75—15,75; Rapskuchen 14,80—15; Leinkuchen 20,90—21,20; Trockenschnitzel 12,75—13,25; Sojaschrot 19,50—20,40; Kartoffelflocken 21—22,50.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Berlin, 18. Aug. Deutsche Frühkartoffeln, weiße 3,00—3,50, gelbfleischige 3,50—4,00.

Sämereien-Wochenbericht.

Berlin, 17. Aug. Die Witterung, die sich wieder regnerisch und auch kühl gestaltete, war für das Geschäft in den Sämereien, die noch zur Aussaat gelangen können, wenig günstig. Immerhin war die Nachfrage nach Inkarnatklee außerordentlich lebhaft, so daß die Qualitäten, mit denen man sich zufrieden geben muß, nicht immer unbedingt befriedigen. Der Rückgang der Preise der meisten Saaten der neuen Ernte trug auch zur Belebung des Geschäftes in Saaten der neuen Ernte bei. In Oelsaaten, Lupinen, Senf war das Geschäft nicht sehr erheblich. Es notieren unverbindlich, je nach Qualität: Rotklee 92—125, Luzerne 96—122, Weißklee 94—130, Schwedenklee 130—160, Inkarnatklee 66—77, Wundklee 89—105, Wiesenschwingel 110—128, Timothee 30—40, Französisches Raigras 62—70, Gemeines Rispengras 116—137, Kammgras 210—240, Floringras 115—130, Ackerspörgel 24—25, Riesenspörgel 25—27, Senf, 27—30, Winterwicken (Vicia villosa) 52—59; Gelbe und Blaue Lupinen, Sommerwicken, Ackerbohnen, Peluschken, Gelbe Felderbsen, Serradella zu Tagespreisen (alles in Mark für 50 Kilo).

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 18. Aug. Weizen: Manitoba I 14,80, Hardwinter II 13,20. Roggen: deutscher 10,00, amerikan. II 10,70. Gerste: Kanada III 11,25, Kanada IV 11,05. Hafer: La Plata 9,10, Kanada-Western III 10,00, amerikan. White clipped a) 9,00, b) 8,15. Mais: La Plata 7,85, Donau-Saloaj 7,85. Tendenz stetig.

Zweite Norwegenfahrt des Norddeutschen Lloyddampfers „Sierra Córdoba". Der Norddeutsche Lloyddampfer „Sierra Córdoba", der am 25. Juli seine erste, glänzend verlaufene Norwegenfahrt beendete, trat am 28. Juli seine zweite Fahrt nach den schönsten Plätzen der norwegischen Küste an. Auch für diese zweite Reise, die bis zum Nordkap hinaufführt, ist der Dampfer vollkommen ausverkauft. Außer vielen bekannten deutschen Persönlichkeiten nehmen auch zahlreiche Ausländer an der Fahrt teil; ein Beweis für die weitgehend anerkannte Beliebtheit, deren sich die vom Norddeutschen Lloyd veranstalteten Fahrten nach dem herrlichen norwegischen Touristenlande zu erfreuen haben.

Witterungs-Uebersicht

vom 18. August 1927.

Über dem westlichen Kanal liegt heute früh das Kern der neuen Zyklone. Er scheint sich in südöstlicher Richtung fortzubewegen, so daß das Küstengebiet auf seiner Nordseite bleiben dürfte. Zunächst ist unter dem Einfluß eines vordringenden Druckanstiegs bei uns Aufklaren erfolgt. Die Aufheiterung während der Nacht bewirkte zusammen mit dem von Norden her erfolgten Kaltlufteinbruch einen weiteren Rückgang der Temperaturen. So sank das Thermometer in Hannover auf 8 Grad Celsius. Bei uns herrschen jetzt auf der Nordseite des neuen Tiefs zunehmende südöstliche bis östliche Winde. Das Tief ist von einem umfangreichen Regengebiet begleitet, das den äußersten Westen Deutschlands heute früh bereits erreicht hat. Es wird besonders dem Süden unseres Bezirks eine erhebliche Wetterverschlechterung bringen. Im Küstengebiet werden indessen nur stärkere Bewölkung und geringe Niederschläge zu erwarten sein.

Wetteraussichten für den 19. und 20. August.

Wolkig bis bedeckt, zeitweise stärkere Regenfälle, besonders im Süden, mäßige südöstliche Winde, langsame Erwärmung.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Der Reichsbund der mittleren Betriebsbeamten der Deutschen Reichspost hält vom 21. bis 23. August in Breslau seinen 14./15. Bundestag ab. Neben der im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehenden Besoldungsfrage wird sich die Tagung mit allen personal- und betriebspolitischen Angelegenheiten dieser Beamtenschicht sowie mit der Frage der Vergesellschaftung der Deutschen Reichspost befassen. An der Tagung werden Vertreter aus allen Teilen des Reiches teilnehmen.

Aus dem Vereinsleben

Vom Stahlhelm, Gau Ehemsterland. Am Sonntag, 25. September d. Js., ist ein Gau-Thing des Gaues am Hermannsdenkmal in Aussicht genommen als Vorfeier des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten. Der zweite Bundesführer, Oberstlt. Düsterberg, hat sein Erscheinen zugesagt.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. M.-G.-V. „Eintracht". Heute 8½ Uhr: Gesangst